Nr. 97.

Berlin, Mittwoch, den 26. April 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 97.

Berlin, Mittwoch, den 26. April 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Gerichts-Assessor v. Hern ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgerichte in Soldin, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Berlinchen, ernannt worden.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß am Donnerstag, den 27. d. M. die Sitzung ausfällt.

Berlin, den 24. April 1854. Fähndrich.

Polizei-Präsidium.

Auf den der hiesigen Garnison zugehörigen Schießständen in der Hasen- und Jungfernhaide werden die gewöhnlichen militairischen Schießübungen von jetzt ab beginnen und während des Sommers ununterbrochen fortdauern. Ein Jeder wird deshalb vor unvorsichtiger Annäherung gewarnt.

Berlin, den 22. April 1854.
Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Wir haben bereits den Anfang damit gemacht,

die türkenfreundlichen Declamationen des grauen und röthlichen Philisters auf ihr rechtes Maaß zurückzuführen, und wir werden mit dieser Wäsche fortfahren, so lange man auf jener Seite unverschämt genug ist, seine eigenen Sympathieen, Interessen und Gelüste unter der wohlklingenden Firma von Recht und Civilisation in Cours zu setzen. Ein nationaler Krieg, natürlich nur für die Nation, welche ihr Quartier auf der Linken aufgeschlagen. Ein Krieg für das Recht gegen das Unrecht, und wir wissen ja aus manchem kleinen Straßen-Auflauf, wie schwärmerisch die Herren von der Linken für das Recht entbrannt sind, und wie unverzeihliches Unrecht dem Nordischen Czaren zur Last fällt, daß er der glorreichen Revolution den Fuß auf den Nacken gesetzt. Ein Kampf der Civilisation gegen die Barbarei, wo Alt-England den Zuschauer spielt, wenn der Türkische Fanatismus wehrlose Christen massakrirt. Ein Kreuzzug der wahren Kirche gegen das Griechische Schisma, in dem den Renegaten die Rolle des Gottfried von Bouillon zugetheilt ist. Wie gern möchten wir die Ehrlichkeit unserer Gegner auf Kosten ihres Verstandes behaupten, wenn der Widersinn nicht gar zu schreiend wäre.

Nichts von Sympathieen des Russischen Kaisers für seine unterdrückten Glaubensgenossen in der Türkei, nichts von Begeisterung des Russischen Volkes für seine Religion und Kirche: es war eitel Lüge und Heuchelei. Man kannte kein anderes Motiv als Selbstsucht und Interesse, Laster, mit denen sich die Politik der Westmächte noch niemals befleckt. Plötzlich aber wendet sich das Blatt: der republicanische Erzbischof des Kaiserlichen Frankreichs pfuscht dem Papst Urban II. in das Handwerk, und die orientalische Frage verwandelt sich in einen Französischen Kreuzzug gegen den heiligen Synod. Das protestantische Gesindel schreit mit, und der schlaue Franzmann schmeichelt sich mit der Hoffnung, vielleicht durch religiöse Motive zu erzielen, was den politischen nicht hat gelingen wollen. Vergebliches Harren: denn gleicher Weise wie die Deutschen Mächte es verschmäht, die politischen Handlanger des Westens zu sein, ebenso wird die Evangelische Kirche begriffen haben, daß es nicht in ihrem Berufe liege, die Vorkämpferin des Französischen Ultramontanismus gegen die Griechische Kirche zu sein. Wir dürfen nicht annehmen, daß dem Französischen Erzbischofe das Heil der Evangelischen Kirche mehr am Herzen liege, als das Französische Cabinet von jeher den Ruhm, die Größe und den Wohlstand Deutschlands auf dem Herzen getragen.

Doch ein Kreuzzug sollte es sein, ein Kreuzzug gegen dasselbe Rußland, von dem noch vor wenig Monden unerschütterlich feststand, daß ihm Nichts ferner liege, als religiöse Interessen, ein Kreuzzug für den Halbmond gegen das Kreuz; in der That, es gehört ein Deutsches Zeitungs-Publicum dazu, um solche Dinge Wochen lang mit Gleichmuth und Ausdauer in sich aufnehmen zu können. Schwerlich, daß man hier die Religion als Mittel gebrauchen würde, wenn man sie nicht dort als Zweck erkannt hätte.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Berlin, 24. April. [39. Sitzung.] Eröffnung der Sitzung 11¼ Uhr. Präsident: Graf Rittberg. Am Ministertisch: Minister v. Bonin; v. d. Heydt; v. Westphalen; Simons. Regierungs-Commissar Geh. Regier.-Rath Scheerer. Nach Verlesung des Protocolls macht der Präsident einige geschäftliche Mittheilungen.

Der Abg. Fleck ist in Stelle des erkrankten und auf Verlangen des Arztes sofort zur Cur nach Wiesbaden abgereisten Abg. Dr. v. Zander zum Quästor erwählt worden.

Der Antrag des Abg. Grafen zu Dohna-Lauck auf Erlaß eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Artikel 73. 76 und 99 der Verfassungs-Urkunde, wird in der zweiten Abstimmung wieder angenommen.

Abg. Pulvermacher erstattet den Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Abänderungen der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 und der Verordnung vom 9. Februar 1849 wegen Errichtung von Gewerberäthen rc.

Der Gesetz-Entwurf wird nach dem Commissions-Antrag in der von der Zweiten Kammer beschlossenen Fassung angenommen.

Abg. Krause erstattet den Bericht der 9. Commission über den aus den Anträgen der Abg. v. Below und v. Meding hervorgegangenen Entwurf eines Ergänzungs-Gesetzes zu dem Preßgesetze vom 12. Mai 1851.

Die Zweite Kammer hat zu § 2 des Entwurfs (sofortige Rückgabe der mit Beschlag belegten Druckschriften, Platten und Formen rc., wenn der Staatsanwalt keinen Grund zu einer gerichtlichen Verfolgung findet) den Zusatz beschlossen: „ohne daß der Bescheid auf eine gegen die Verfügung des Staatsanwalts etwa eingelegte Beschwerde abzuwarten ist.“

Der Commissions-Antrag empfiehlt mit 5 gegen 2 Stimmen: die Annahme des von der Zweiten Kammer beschlossenen Zusatzes.

Regierungs-Commissarius Scheerer erklärt sich gegen diesen Zusatz. „Die Anträge haben bereits ihre Früchte insoweit getragen, als man billiger Weise erwarten kann. Die Regierung hat unterm 12. d. M. eine Instruction an die betreffenden Behörden erlassen, worin den vorgekommenen Uebelständen Abhülfe geleistet wird.“ Der Redner verliest die Instruction. Danach sind die Polizeibehörden gehalten, bei etwaigen Beschwerden gegen die Freigebung durch den Staatsanwalt, dieselbe innerhalb 24 Stunden beim Oberstaatsanwalt anzubringen, dergleichen auch nur nach sorgfältiger Erwägung und wenn der Fall von Bedeutung ist, zu erheben. Desgleichen soll bei Beschlagnahme einer Schrift den Betheiligten auf Verlangen der Grund angegeben werden, bei periodischen Schriften der Artikel, insofern nicht erhebliche Gründe einer solchen Mittheilung entgegenstehen. — „Durch den Zusatz wird das Recht der Regierung zur Beschwerde anerkannt. Die Annahme des Zusatzes würde aber jede Folge dieses Rechts wieder vernichten. Ein hervorragendes Mitglied des Hauses, das früher selbst für den Antrag gesprochen, hat erklärt, daß, wenn es der Regierung rathen solle, diese dem Gesetz ihre Zustimmung alsdann nicht geben möge.

Abg. Dr. Stahl berichtigt diese Aeußerung dahin, daß er früher für das Recht der Regierung zum Recurse sich erklärt habe. Nachdem die Kammer aber dasselbe verworfen, stehe der Zusatz im Einklang mit dem beschlossenen Princip.

Abg. v. Below: Die Commission hat darüber keinen Zweifel gehegt, daß der Zusatz nichts Neues in den Gesetz-Entwurf hineinbringt, sondern nur das Princip der vorangestellten Bestimmung bestätigt. — Nach dem vorliegenden Stadium der Angelegenheit hat unser Beschluß nur den Charakter einer Resolution. Es steht der Regierung vollkommen frei, in der nächsten Session einen entsprechenden Gesetz-Entwurf einzubringen; daß die Kammer aber von dem einmal beschlossenen Princip ohne Weiteres wieder abgehen soll, bloß weil es der Herr Regierungs-Commissar empfiehlt, das heißt so viel, als daß die Kammer bereits so altersschwach sei, daß sie über ihre Beschlüsse nicht selbst aburtheilen könne.

Abg. Graf Blankensee spricht gegen die Annahme des Zusatzes.

Abg. Frh. v. Vincke: Ich habe unverbürgt gehört, daß eine Instruction an die Staats-Anwälte bestehe, wonach bei einer in Beschlag genommenen Druckschrift vor Rückgabe der Exemplare rc. abzuwarten sei, ob dieselbe vielleicht von irgend einem andern Gericht der Monarchie verurtheilt werde, und in diesem Fall seien die Exemplare an jenes Gericht zu schicken. Der Zusatz zu dem Gesetz ist demnach ein sehr nothwendiger.

Abg. Graf Merveldt erklärt sich gegen die Annahme des Zusatzes.

Justizminister: Der Herr Abg. v. Vincke muß unrichtig berichtet worden sein über die citirte Verfügung. Dieselbe geht nur dahin, daß, wenn von einem Gericht auf Vernichtung einer mit Beschlag belegten Schrift erkannt worden, dies für die ganze Monarchie Gültigkeit haben muß.

Minister des Innern: Ich muß erklären, daß, wenn der Zusatz angenommen wird, ich nicht in Aussicht stellen kann, daß diesem Gesetz die Allerhöchste Sanction ertheilt werden dürfte.

Abg. Graf Itzenplitz: Durch die frühern Beschlüsse des Hauses ist festgestellt worden, daß ein Recurs mit suspensiver Wirkung nicht stattfinden solle. Damit ist aber die Beschwerde nicht ausgeschlossen, die immerhin eine Wirkung haben kann. Der Eifer, mit dem man dem Beschluß der Zweiten Kammer entgegentritt, scheint ein gewisses Mißtrauen gegen die Staatsanwalte in sich zu schließen. Der Zusatz entspricht dem Princip des gefaßten Beschlusses vollkommen; die Zweite Kammer hat sich nur dadurch verwahren wollen, daß man nicht auch einer Beschwerde den suspensiven Effect beilegen könne. Wenn also die Kammer den Zusatz nicht annimmt, verwirft sie ihren eigenen frühern Beschluß.

Abg. Frhr. v. Vincke: Ich danke dem Herrn Justizminister für die gegebene Berichtigung, glaube aber, es ist doch in der Praxis dasselbe, was ich vorhin anführte.

Bei der Abstimmung wird der Zusatz abgelehnt. Die Rechte ist bei dem Votum sehr getheilt.

Abg. Fleck erstattet den Bericht der Justiz-Commission über die Anträge der Abgg. Dr. v. Zander, v. d. Osten und Tellemann, betreffend die Umwandlung der Ostpreußischen und Ermländischen, so wie der in der Provinz Sachsen und in dem Lauenburger und Bütower Kreise befindlichen Lehen in Familien-Fideicommisse.

Der Commissions-Antrag: den Antrag des Abg. Dr. v. Zander in der von ihm modificirten Form, so wie die Anträge der Abgg. v. d. Osten und Tellemann, der Königl. Staats-Regierung zur Erwägung zu übergeben, — wird angenommen.

Der Bericht der Finanz-Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Ermäßigung der Elbzölle, empfiehlt Annahme desselben, wie derselbe von der Zweiten Kammer beschlossen worden.

Dem Antrag wird entsprochen.

Der sechste Bericht der Petitions-Commission erörtert die Petition einer Anzahl Rittergutsbesitzer aus der Provinz Sachsen, und zwar aus den früheren Königl. Sächsischen Gebietstheilen, an ihrer Spitze Graf v. d. Schulenburg-Heßler auf Vitzenburg bei Artern, beantragend: „1) daß sämmtliche Prozesse und Regulirungen, welche die unter dem Namen „Schoß oder Geschoß“ vorkommende Abgabe zum Gegenstande haben, sofort zu sistiren, und 2) daß demnächst durch Gesetz bestimmt werde: „unter den im § 3 Nr. 10 des Gesetzes vom 2. März 1850 erwähnten, aus guts-, schutz- und grundherrlichen Rechten abgeleiteten und hergebrachten Abgaben und Leistungen ist die unter dem Namen Schoß oder Geschoß bestehende Abgabe nicht inbegriffen.“

Die Commission empfiehlt, die Petition dem Ministerium des Innern zur Kenntnißnahme zu übergeben.

Abg. Frhr. v. Vincke trägt auf Uebergang zur Tages-Ordnung an. Kenntniß habe ja die Regierung schon davon.

Der Commissions-Antrag wird angenommen. — Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Berlin, 25. April. [40. Sitzung.] In der heutigen Sitzung wurde die Credit-Bewilligung von 30 Millionen und die Erhebung eines Zuschlages zur classificirten Einkommensteuer rc. debattirt. Beide Gesetzentwürfe wurden nach einer glänzenden Rede des Abg. Dr. Stahl einstimmig angenommen, wobei die Kammer Sr. Majestät dem König ein dreifaches Hoch brachte.

Näheres morgen. — Die nächste Sitzung morgen 10 Uhr.

Zweite Kammer.

Berlin, den 25. April. (53. Sitzung.) Präsident Graf Schwerin. Eröffnung der Sitzung 11¼ Uhr. Am Ministertisch: v. Raumer und zwei Regierungs-Commissarien. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen, einer Wahlprüfung und der Vereidigung des Abg. v. Kanneworf geht die Kammer zur Berathung der auf der Tages-Ordnung stehenden Gegenstände über und zwar zuerst zum zweiten Bericht der Commission für Agrar-Verhältnisse über verschiedene Petitionen. Ueber die beiden ersteren Petitionen geht die Kammer zur Tages-Ordnung über; dagegen entspinnt sich bei der dritten eine Debatte. Der Magistrat der Stadt Schweidnitz nämlich beantragt: „Die Kammer wolle einen Erlaß der Grundsteuer bei den durch § 3 des Gesetzes vom 2. März 1850 aufgehobenen Berechtigungen herbeiführen.“ Zur Begründung dieses Antrages wird angeführt, daß durch die erwähnte gesetzliche Bestimmung in Schlesien den Gutsherrschaften eine Menge Nutzungen entzogen worden seien, — der Stadt Schweidnitz speciell an Jagd- und Wächtergeldern der Betrag von 149 Thlrn. 19 Sgr 10 Pf. — welche bei Anlegung des Katasters nach dem Patente vom 10. Septbr. 1748 als zu den Einkünften des Gutes gehörig, der Versteuerung unterworfen worden rc. Als bei Einführung der Gewerbesteuer die unentgeltliche Aufhebung von Privat-Abgaben gewerblicher Natur erfolgte, hätten die in Schlesien obwaltenden besonderen Umstände Berücksichtigung gefunden, indem durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom Jahre 1829 die Abschreibung der auf solchen Ehrungen haftenden Grundsteuer ausgesprochen worden. Gleiche Umstände walteten bei den durch das Ablösungsgesetz vom 2. März 1850 und namentlich bei den durch dessen § 3 ohne Entschädigung aufgehobenen, zur Versteuerung gezogenen Ehrungen ob, und scheine es mehr noch als bloße Erhöhung der Grundsteuer gegen das bezogene Patent zu sein, wenn die Grundlage des Katasters dadurch verändert werde, daß der Berechtigte eine Einnahme verliert, dessenungeachtet dem Steuer-Fiscus gegenüber anerkennen solle, daß das Kataster sich nicht verändert habe, daß er, ohngeachtet des Wegfalls der besteuerten Ehrungen, verpflichtet sein solle, nach wie vor, den gleichen Betrag zu versteuern.

Der Regierungs-Commissarius führt in der Commission aus, daß bei Anlegung des Schlesischen Steuer-Katasters zwar die sämmtlichen verschiedenen Nutzungen der Güter, sonach auch die im § 3 des Gesetzes vom 2. März 1850 unentgeltlich aufgehobenen Berechtigungen veranschlagt worden, die Steuer aber nicht nach diesen einzelnen Positionen, sondern nach dem Gesammtertrage des Gutes berechnet worden sei, so daß es also nicht zulässig sei, eine bestimmte Steuerquote für ein einzelnes Nutzungs-Object auszuwerfen; bei der Anlegung des Katasters sei übrigens der Grundsatz maaßgebend gewesen, die Rittergüter mit 28⅓ pCt. ihres Einkommens zu besteuern, es liege aber auf der Hand, daß in Folge der bedeutend erhöhten Cultur die Steuer jetzt diesen Satz nicht erreiche, und müsse in dieser Begünstigung eine Entschädigung für die beregten Uebelstände gefunden werden. Uebrigens sei die Staats-Regierung mit einer Regulirung der Schlesischen Grundsteuer-Verhältnisse beschäftigt und würden hierbei die erwähnten Mißstände möglichst Berücksichtigung finden.

Die Abgg. Steinbeck und Kühne erklären sich für Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung, welchem Antrage die Kammer stillschweigend ihre Zustimmung giebt.

Die folgende Petition lautet: Der Abgeordnete der Zweiten Kammer, Hr. v. Busse, petitionirt: die Kammer wolle Se. Excellenz den Herrn Justiz-Minister zu einer authentischen Declaration, allenfalls zur Vorlage eines Gesetz-Entwurfs veranlassen, wodurch in Gemäßheit des § 37 des Gesetzes vom 2. März 1850, über Errichtung der Rentenbanken, den Gerichten gestattet wird, die Bestände des General-Depositoriums beliebig in Rentenbriefen zinsbar anzulegen, und findet sich zu diesem Antrage veranlaßt durch eine Verfügung des Herrn Justiz-Ministers, durch welche verschiedene Gerichte angewiesen worden, Rentenbriefe nur für einzelne Specialmassen der Judicial- und Pupillar-Depositorien zu erwerben, nicht aber zu Belegung von General-Depositial-Beständen zu verwenden, während doch der § 37 des Rentenbanken-Gesetzes vom 2. März 1850 bestimme, daß Rentenbriefe, Behufs der Belegung gerichtlicher und vormundschaftlicher Depositalgelder, so wie der Fonds öffentlicher Institute angekauft, oder als Unterpfand angenommen werden können, und diese Disposition vollkommen klar und bündig erscheine. Wenn aber Zweifel darüber beständen, ob auf Grund des § 37 des erwähnten Gesetzes Rentenbriefe für General-Depositalmassen angekauft werden können, so sei es dringend wünschenswerth, solche alsbald zu beheben, denn unverkennbar habe die Gesetzgebung von 1850 die Absicht gehabt, den Rentenbriefen eine ungehinderte Aufnahme in den öffentlichen Verkehr und gleichen Werth mit anderen zinstragenden, vom Staate garantirten Papieren zu verschaffen, und würden anders auch bei einer Beschränkung, wie sie die Ministerial-Verfügung enthalte, die namhaftesten Summen des im Lande befindlichen baaren Geldes außer Verkehr mit den Rentenbriefen gesetzt, hierdurch natürlich der Werth der letzteren bedeutend vermindert und folgerecht dem Institute der Rentenbanken selbst der erheblichste Schaden zugefügt werden. Die Commission empfiehlt, die Petition der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Die Abgg. Breithaupt, v. Gerlach und v. Bonin (Wolmirstedt) empfehlen den Commissions-Antrag; der Abg. Wentzel ist dagegen.

Die Kammer stimmt schließlich der Commission bei.

Bei dem nächstfolgenden Bericht der Commission für das Unterrichts-Wesen über mehrere Petitionen erregt eine Debatte die Petition der katholischen Bewohner der Kreise Konitz, Schlochau, Behrend rc. welche sich darüber beschweren, daß auf Verfügung des Provinzial-Schul-Collegiums das Ministerial-Rescript vom 13. November 1834 auch für das katholische Gymnasium in Konitz seine Anwendung finden und demgemäß in Prima und Secunda nur ein Viertel ganzer und ein Viertel halber, in den übrigen Klassen aber gar nur ein Sechstel ganzer und ein Sechstel halber Freischüler zugelassen werden soll, und alle übrigen nicht zur Zahl der Freischüler gehörenden Schüler, die das Schulgeld nicht zahlen können, aus der Anstalt zu verweisen seien.

Die Commission beantragt: über die Petition zur Tages-Ordnung überzugehen.

Der Abg. Bieschky will Ueberweisung derselben an die Staats-Regierung; ihm stimmt der Abg. Mettenmeyer bei.

Nach einer Entgegnung und Widerlegung der Anführungen der Vorredner Seitens des Cultusministers zieht der Abg. Bieschky seinen Antrag zurück, und wird der Uebergang zur Tages-Ordnung über die Petitionen angenommen.

Es folgt der dritte Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über verschiedene Petitionen. Die erste geht von dem Graveur und Bronze-Fabrikanten Kissing zu Balve (Kreis Arnsberg) aus. Der Antragsteller hebt in seiner Petition die Uebelstände hervor, die dadurch herbeigeführt werden, daß den Fabrikanten und zwar insbesondere den Bronzewaaren-Fabrikanten kein Schutz hinsichtlich des Modell- und Mustereigenthums gewährt sei. Wenn ein Fabrikant ein neues Modell oder Muster erfunden, wenn er zur Herstellung desselben einen bedeutenden Aufwand an Kosten und Zeit verbraucht habe und nunmehr das Fabrikat an den Markt bringe, so werde dasselbe, und zwar je mehr Beifall es finde, in einem um so größeren Umfange, sofort von den übrigen Fabrikanten in geringerer Güte, sowohl was die Form als das Material betrifft, nachgebildet, und es entstände dadurch eine so bedeutende Concurrenz, daß der Erfinder, der für die erste Herstellung des Fabrikats sein Capital und seine Arbeit habe aufwenden müssen, und der überdies das Fabrikat nicht in so geringer Güte darstellen wolle, dabei nicht bestehen könne. Unter diesen Umständen aber wären die Fabrikanten gezwungen, von jeder eigenen selbstständigen Erfindung und deren Ausführung abzusehen und sich nur auf die Nachbildung fremder Erzeugnisse zu beschränken.

Die Commission beantragt Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Berücksichtigung bei den schwebenden legislatorischen Vorberathungen.

Der Regierungs-Commissarius hat in der Commission erklärt, daß dieser Uebelstand von Seiten der Staats-Regierung sehr wohl erkannt worden sei, daß sich der Abhülfe desselben aber sehr bedeutende Schwierigkeiten entgegenstellten. Dessen ungeachtet habe der Handels-Minister in einem Circular-Erlasse an die Handelskammer, Regierungen rc. die gutachtlichen Aeußerungen derselben erfordert, um zunächst das Material für eine desfallsige Gesetzes-Vorlage theils zu sammeln, theils zu vervollständigen. Dadurch sei die Petition als erledigt zu erachten, und empfehle er Uebergang zur Tages-Ordnung über dieselbe.

Die Kammer stimmt, nachdem der Abg. Carl (Luckenwalde) den Commissions-Antrag vertheidigt, demselben bei. Die übrigen Petitionen werden durch Uebergang zur Tages-Ordnung erledigt und damit die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 25. April. Es dürfte sich heute, wo die authentischen stenographischen Berichte über die Sitzung der Zweiten Kammer vom 8. April vorliegen, wohl der Mühe verlohnen, noch einmal auf einige der dort auf den Altar des Vaterlandes niedergelegten Reden zurückzukommen.

Hr. v. Bethmann sagt in dieser stürmischen Sitzung: „Es sind jetzt 40 Jahre, daß ich zuerst Preußen, Berlin, betreten habe, also lange genug, um zu wissen, daß eben derselbe Abgeordnete v. Gerlach damals in demselben unseligen Widerspruchsgeiste den Aufschwung dieses Landes zur Befreiung vom Französischen Joche verhöhnte.“

Zunächst bemerken wir, daß diese Chronologie nicht ganz genau ist, denn vor 40 Jahren, als Hr. v. Bethmann zuerst Berlin betrat, stand Hr. v. Gerlach dem Feinde gegenüber in Frankreich und hatte dort wohl keine Veranlassung zu seinem angeblichen Hohn über den Aufschwung der Nation gegen eben diesen Feind, der nicht parlamentarisch, sondern mit Kugeln groß und klein opponirte.

Ferner glauben wir gehört zu haben, daß der Aufschwung der Nation Hrn. v. Bethmann selbst nach der Schlacht von Leipzig nicht aus der opulenten, mütterlichen Wohnung entführt hat.

Indessen war Hr. v. Gerlach schon im Frühjahr 1813 als freiwilliger Jäger in dasjenige Preußische Regiment getreten, welches zu denen gehört, die am meisten gegen den Feind verloren haben. Er selbst hatte im Gefecht von Merseburg zwei Wunden, und nachdem er sich im Waffenstillstand curirt hatte, eine dritte in der Schlacht von Leipzig erhalten. Auch die Feldzüge 1814 und 1815 machte Hr. v. Gerlach mit und erhielt für den letzten im Hauptquartier des Feldmarschall Blücher, auf dessen besonderen Vorschlag, das eiserne Kreuz. Dieses klingt nicht nach Hohn und scheint ein Aufschwung sehr reeller Natur gewesen zu sein.

Hätte Hr. v. B. nicht besser gethan, über diesen Theil der Geschichte zu schweigen? Was sagt der Dichter des nationalen Aufschwunges von denen, die damals zu Hause blieben?!

Hr. v. Vincke sagt: Glauben Sie wirklich, daß diejenigen Männer, unter deren Fahnen auch Mitglieder dieses Hauses gefochten haben, daß Scharnhorst, Gneisenau, Blücher zu Ihrer Partei gehörten?? — —

Zunächst ist zu bemerken, daß Hr. v. Vincke nicht unter den Fahnen dieser Helden gefochten und sie auch nicht gekannt hat, sonst würde er nicht in dem Wahn stehen, daß sie zu seiner Partei gehörten. Von Hrn. v. Vincke's Thaten wissen wir, daß er in der Nacht vom 18. zum 19. März dem Könige den muthigen Rath gab, die Truppen vor dem Straßen-Aufruhr zurückzuziehen. Weder Blücher, noch Scharnhorst, noch Gneisenau hätten diesen Rath gebilligt. Um aber mit Scharnhorst zu beginnen, so ist der Mann, welchen Hr. v. Vincke in seiner Rede, ohne ihn zu nennen, angreift, Scharnhorst's sehr nahestehender, ihm gleichgesinnter Schwiegersohn, der Feldmarschall Graf Dohna. Die von ihm als verdächtig bezeichneten Generale, Graf v. d. Gröben und v. Gerlach, waren während der Feldzüge in der nächsten Nähe dieser drei Helden und von ihnen herzlichst geliebt. Sie würden wahrscheinlich wie damals mit ihnen auf derselben Seite gestanden und nicht mit Hrn. v. Vincke gegen den Credit gestimmt haben. —

Wenn Hr. v. Vincke sich einmal in der Lage befindet, von seinen eigenen Thaten sprechen zu können, dann wird er vielleicht zu der Einsicht gelangt sein, daß es seinem Ruhm aus dem Jahre 1848 nicht wohl anstand, Männer wie die genannten in den Kreis seiner parlamentarischen Burleske zu ziehen.

Der Königliche Hof legt heute die Trauer auf acht Tage für Se. Königliche Hoheit Karl III. von Bourbon, Herzog von Parma, an.

— Se. Maj. der König haben dem Rettungshause zu Schreiberhau in Schlesien, welches zur Aufnahme und Erziehung sittlich verwahrloster Kinder aus dem Riesengebirge bestimmt ist, zur allmählichen Beschaffung von Lebensmitteln ein Gnadengeschenk von 300 Thlr. zugehen lassen und außerdem auf fünf Jahre 100 Thlr. jährlich zur Verbesserung des Gehalts, welches der Inspector der Anstalt bezieht, angewiesen. Die Anstalt hat jetzt drei Rettungshäuser, in welchen jährlich im Durchschnitt 80 Kinder aufgenommen und verpflegt werden. Am Schlusse des vorigen Jahres befanden sich 113 Kinder in den drei Häusern, deren Bedarf fast ausschließlich aus freiwilligen Geschenken bestritten wird. Im vorigen Jahre haben dieselben einen Betrag von 4777 Thlr. erreicht.

— Se. Durchl. der Königl. Generallieutenant und Chef des 23. Landwehr-Regiments Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen ist von Koschentin, der Ober-Befehlshaber der Deutschen Bundestruppen und Bevollmächtigte bei der Bundes-Militair-Commission zu Frankfurt a. M. Generalmajor Graf v. Waldersee von Frankfurt a. M., der Königl. Niederländische Staatsminister und Mitglied der 2. Kammer der Generalstaaten Torbecke aus dem Haag, der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerin'sche Staatsminister und Minister-Präsident Graf v. Bülow von Schwerin, der Königl. Ober-Ceremonienmeister und Kammerherr Freiherr v. Stillfried-Rattonitz aus Schlesien, und der Erbmarschall im Fürstenthum Münster, Kammerherr Graf v. Merveldt auf Lembeck, von Freckenhorst hier angekommen.

— Der Kaiserlich Russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Niederländischen Hofe v. Lomonosoff ist nach Stettin, der Herzoglich Anhalt-Deßauische Wirkliche Geheime Rath und Regierungs-Präsident v. Morgenstern nach Deßau, der Königlich Schwedische Staatsrath und Chef des Departements des Innern, Stang, nach Hamburg, der Großherzoglich Parma'sche Cabinets-Courier Doria nach Wien, der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Haveland nach London, und die Königlich Großbritannischen Cabinets-Couriere Byner und Capel sind Beide nach Wien von hier abgereist.

— Die diesjährigen Frühjahrs-Besichtigungen der Truppen des Garde-Corps nehmen am 2. Mai in Potsdam ihren Anfang und enden am 18. desselben Monats. Am 19. Mai findet eine große Parade der Potsdamer Garnison, am 22. eine solche der Berliner Garnison statt.

— Die Nachricht, welche wir nach einer telegraphischen Privatdepesche aus London am Sonnabend mittheilten, findet gegenwärtig ihre weitere Bestätigung. Man meldet Folgendes: Vom hiesigen Zollamte ist die Eisen-Ausfuhr nach dem Continente verboten worden. In Folge dessen sind jetzt mehrere mit Eisen geladene, nach Hamburg, Rostock und den Ostsee-Häfen bestimmte Schiffe in der Themse zurückgehalten, und die betreffenden Firmen haben ein Memoriale voll Beschwerden an die Regierung gerichtet. Man hofft, das Verbot werde zurückgenommen werden; jedenfalls aber wird der Eisenhandel nach dem Continente gewissen Beschränkungen unterworfen bleiben.

— An der Stettiner Börse lag am 24. d. M. Folgendes auf:

Dem Handelsstande ist es bekannt, daß die Kaiserlich Russische Regierung die Ausfuhr von Getreide aus den Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres durch Ukas vom 24./12. Februar d. J. verboten und dieses Verbot in der Weise in Vollzug gesetzt hat, daß weder die Verschiffung der bereits vor Erlaß des Verbots zur Ausfuhr angekauften, noch die Ausführung derjenigen Getreidemengen gestattet worden ist, mit deren Einladung in das Schiff schon begonnen war.

Auf diese gegen die rückwirkende Kraft des Verbots eingelegte Reclamationen hat die Kaiserlich Russische Regierung, zufolge einer der Königlichen Gesandschaft in St. Petersburg zugegangenen amtlichen Mittheilung, beschlossen:

1) daß das in Odessa von Preußischen Unterthanen angekaufte Getreide, dessen Verschiffung in Folge des oben erwähnten Ukases verhindert worden ist, zu dem zwischen dem Verkäufer und dem Käufer verabredeten Preise, für Rechnung der Krone übernommen werden soll;
2) daß den Käufern die etwa gezahlten Angelder erstattet und im Falle der vollständigen Zahlung des Kaufpreises die gezahlten Summen zurückgezahlt werden sollen. Bis zur schließlichen Liquidation soll ihnen eine Quittung ertheilt werden.

Die zuständige Behörde in Odessa ist wegen Ausführung dieser Bestimmungen mit Anweisung versehen worden.

Vorstehendes ist zur Kenntniß des betheiligten Handelsstandes zu bringen.

Berlin, den 21. April 1854.
Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.
An die Herren Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin.

— Um unrichtigen Mittheilungen zu begegnen, berichtet die „Pr. Corr.“: „Ueber die Verwendung des Post-Dampfschiffes „Preußischer Adler“ in diesem Jahre ist bereits bestimmt. Es wird zwischen Memel und Hull fahren und in der Mitte des kommenden Monats die erste Reise von Memel aus antreten.“

— Das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat sich neuerdings in einer Verfügung dahin ausgesprochen, daß es bei der Beurtheilung der Statthaftigkeit der Verwendung der Ablösungs-Capitalien oder beziehungsweise freizugebender Renten-Briefe in die Substanz des berechtigten Gutes es darauf ankommt, ob die Sicherheit der Hypotheken-Gläubiger oder sonst Berechtigten durch die Verwendungsart ausreichend wieder hergestellt werde. Dies habe nach § 1106 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 allein die Auseinandersetzungs-Behörde zu prüfen. In dieser Verfügung wird auch die Ansicht ausgesprochen, daß Branntweinbrennerei-Apparate und Geräthschaften als ein hinreichend dauerndes Pfand nicht anzusehen sind.

— In den letzten Jahren sind bei dem Ministerium des Innern sehr viele Fälle zur Sprache gekommen, in welchen die Vorschriften über die Eheschließungen von Ausländern mit einer Inländerin unbeachtet geblieben waren. Mit Rücksicht auf die neueren Bestimmungen ist, nach Mittheilung des „C.-B.“, eine Zusammenstellung der bestehenden Gesetze und Verordnungen für die Geistlichen entworfen und den Consistorien übersandt worden.

— In Folge der öffentlichen Aufforderung, welche das Landes-Oeconomie-Collegium im Laufe des vorigen Jahres in Bezug auf die von dem Pfarrer Dzierzon zu Carlsmarkt in Oberschlesien gegründete Bienenzüchterschule erlassen hatte, sind nach einem von dem Gründer der Anstalt jetzt erstatteten Berichte nicht nur Landwirthe, sondern auch Volksschullehrer und selbst mehrere Candidaten der Theologie in die Anstalt eingetreten, um sich an dem Unterricht zu betheiligen.

— Die Vorsteher der freien Gemeinde zu Magdeburg hatten sich, von der Gerichtsbehörde zurückgewiesen, mit einer Beschwerde an den Justizminister gewandt und bei demselben beantragt, die Staats-Anwaltschaft zur Erhebung der Anklage gegen den Polizei-Director zu Magdeburg wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und Störung des Gottesdienstes anzuweisen. Unterm 8. d. M. ist ihnen ein Bescheid vom Justizminister dahin zugegangen, daß bei dem betreffenden Beamten eine rechtswidrige Absicht nicht vorauszusetzen, die angerufene Vorschrift §. 315 des Strafgesetzbuches deshalb nicht anwendbar sei. (C.-B.)

— Die Ausdehnung der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn durch Anlage einer Zweigbahn von Wittenberg nach Halle und Leipzig, bekanntlich in der General-Versammlung der Actionäre vom 27. Januar definitiv beschlossen, wird vorläufig vertagt werden, da die zeitigen politischen und finanziellen Verhältnisse nicht der Art sind, zu einem raschen Vorgehen mit dem neuen Unternehmen anzuregen. In der demnächst stattfindenden General-Versammlung wird die Direction den Actionären eine Vorlage in diesem Sinne machen, nach welcher nur die zu dem Unternehmen ferner nöthigen Einleitungen so weit geführt werden sollen, daß bei dem Wiedereintritt ruhigerer Zustände die den Angriff des Werks aufhaltenden Hindernisse möglichst beseitigt sein werden. (C.-B.)

— Der Etat des Unterrichts-Ministeriums liefert einige Data von allgemeinerm Interesse. Unter dem Titel „Universitäten“ wird die eigene Einnahme und der Staats-Zuschuß wie folgt aufgeführt:

	Staats-Zuschuß:	Eigene Einnahme:
Berlin . . .	150,962	5748
Bonn	101,050	4730
Breslau . . .	80,318	10,572
Halle . . .	54,045	31,970
Königsberg . .	74,901	4174
Greifswald . .	1200	63,090
Münster, theol. und philos. Akademie	1250	13,867
	463,726	134,151

Zu der letzten Summe der eigenen Einnahmen treten noch die eigenen Einnahmen der Institute, Sammlungen, Stiftungen u. s. w. mit 109,018 Thlr., so daß sich diese Einnahmen auf 243,169 Thlr. stellen.

Stettin, 24. April. [Stadtverordnetenwahl.] Die Stadtverordnetenwahl nach der neuen Städte-Ordnung ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß sich das Resultat bereits übersehen läßt. Von 63 Wahlen sind bereits 55 vollendet. Die Wahlen sind vorwiegend conservativ ausgefallen.

Erfurt, 22. April. [v. Voß.] Gestern fand das Abschiedsdiner statt, welches Sr. Excellenz dem General der Infanterie v. Voß von dem gesammten hiesigen Offiziercorps gegeben ward. Die Spitzen sämmtlicher Civilbehörden hatten sich angeschlossen. (E. Z.)

Aus dem Canton Rockenhausen (Pfalz), 18. April. [Waldbrand.] Vor einigen Tagen brannte der Messersbacher Staatswald, und es sollen 6 Morgen von demselben abgebrannt sein. Gestern, auf den zweiten Osterfeiertag, hörten wir, daß auch der Neubauer Staatswald brenne. Wie diese Brände entstanden, weiß Niemand; man vermuthet jedoch, daß sie die Werke rachsüchtiger Bosheit sind. (Pfälz. Z.)

△ **Stuttgart**, 22. April. [Griesinger. Hinrichtungen. Kunst. Waldbrände.] Professor Griesinger, früher an der Universität zu Kiel, später Leibarzt des Vice-Königs von Aegypten in Kairo, ist zum Professor der Medicin an unserer Landes-Universität Tübingen ernannt und ihm die Leitung der medicinischen Klinik übertragen worden. — Gestern fand zu Tübingen die Hinrichtung der schon erwähnten zwei Raubmörder und heute ebenda die des dritten Verurtheilten, eines Verwandtenmörders, statt. Der Zudrang (nicht zur Hinrichtung selbst, da diese in geschlossenem Raum stattfinden mußte, sondern) zu der Maschine, die den Tag zuvor der Einsicht zugänglich war, war ein außerordentlicher, und konnten kaum die aufgestellten Wachen die Ordnung aufrecht erhalten. Wie man früher bei Hinrichtungen selbst wahrnehmen konnte, war namentlich das weibliche Geschlecht unter den sich zur Maschine Zudrängenden vorherrschend vertreten, und auch die leidige Beobachtung ergab sich hier, daß man sich in Rohheiten, schlechten Witzen und gemeinen Späßen überbot, denen schallendes Gelächter antwortete, wie dies auch früher, als die Hinrichtungen noch öffentlich waren, bei diesen selbst der Fall war. — Der Vertreter Württembergs bei der Münchener Industrie-Ausstellung, Regierungs-Rath von Steinbeis, ist zum Zweck verschiedener Vorbereitungen dahin abgegangen. — Professor Heideloff aus Nürnberg beabsichtigt hier die Herausgabe eines interessanten Werks: „Die Kunst des Mittelalters in Schwaben, Denkmäler der Baukunst, Bildnerei und Malerei“, und befindet sich gegenwärtig zu dem Zweck in längerem Aufenthalt hier. — Wegen der vielen Waldbrände ist das Rauchen nun in den Stuttgarter Waldungen bei 14 Fl. Strafe verboten worden.

** **Karlsruhe**, 20. April. [Zum kathol. Kirchenstreit.] Mit Unrecht begrüßte man in den Concessionen, welche die Großherzogliche Regierung vor Kurzem dem Erzbischof machte, den Beginn einer Ausgleichung des traurigen Conflictes, der hier die katholische Kirche und den Staat nun schon seit einem halben Jahre offen trennt. Nachdem die Regierung die Verordnung vom 7. November, welche einen beaufsichtigenden Beamten dem Erzbischof zur Seite stellt, als „unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr anwendbar“ zurückgenommen hatte, sandte sie bekanntlich den Grafen von Leiningen-Billigheim, einen der ersten katholischen Edelleute Badens, der schon vorher mehrmals für diese Mission erwählt war, dann aber immer wieder von Neuem gezögert zu haben scheint, nach Rom. Das Gerücht bezeichnet seine Instructionen als solche, welche für die Anknüpfung von Unterhandlungen dem päpstlichen Stuhle unzureichend erscheinen mußten. (Der stets sehr gut unterrichtete Römische Correspondent des Pariser „Univers“ schreibt auch bereits unter dem Datum des 14. April: „Es würde voreilig sein, schon jetzt sagen zu wollen, welches der Erfolg dieser Sendung ist, um so mehr als die Unterhandlungen erst nach Ostern in Zug kommen können. Aber schon am 14. d. Mts. wußte man, daß die Eröffnungen, welche der Großherzogliche Gesandte einigen Mitgliedern des diplomatischen Corps gemacht habe, einen ungünstigen Ausgang fürchten ließen. Man sagte selbst, daß der Gesandte Oesterreichs, mit dem sich der Graf Leiningen sogleich in Beziehung gesetzt hatte, nach einer Auseinandersetzung der Forderungen der Badischen Regierung offen erklärt hätte, daß, wer auf solchen Basen unterhandeln wolle, sich einem sichern Scheitern aussetze, und daß der päpstliche Stuhl

niemals die Concessionen machen könne, welche Baden von ihm fordere." Das ist allerdings nur die Darstellung eines sehr parteiischen Blattes, wir haben indeß allen Grund, anzunehmen, daß ihr wesentlicher Inhalt in der Wahrheit gegründet ist. Die Red. der N. Pr. Z.) Graf Leiningen war am 8. d. M. in Rom eingetroffen und wird in Kurzem wieder zurück erwartet. In Rom scheint man sogar schon vor seiner Ankunft von den Hindernissen genau unterrichtet gewesen zu sein, welche Unterhandlungen zur Herstellung des Friedens, wie sie die Kirche wünscht, fortdauernd in der Gesinnung der Badischen Regierung finden. Das päpstliche Breve, das am 5. d. M. nach Freiburg an den Erzbischof gelangte (und das wir bereits mitgetheilt haben), hält durchaus den Ton der päpstlichen Allocution vom 19. Dec. 1853 fest, in welcher bekanntlich nicht bloß das bisherige Vorgehen des Erzbischofs gebilligt, sondern derselbe aufgefordert wurde, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten. Schon der Zeit nach steht mit diesem Breve der vom 8. d. Mts. datirte Erzbischöfliche Erlaß, „die kirchliche Erziehung der künftigen Geistlichen betreffend," in nahem Zusammenhange. Dieser Erlaß kündet die Eröffnung „des Seminars für Studirende der Theologie" in Gemäßheit der betreffenden Bestimmungen des Tridentinischen Concils und der Circumscriptions-Bulle Provida solersque auf den 24. d. M. an. (Durch das Großherzogl. Statut vom 9. Juli 1841 wurde die für die Vorbereitung der Badensischen katholischen Theologen gegründete Anstalt, das Collegium theologicum, „als eine unter unmittelbarer Aufsicht des Ministeriums des Innern stehende Universitäts-Anstalt" bezeichnet. Sie ist durch eine Vereinbarung zwischen Staat und Kirche (unter dem vorigen Erzbischof) errichtet, aber seit dem Jahre 1852 geschlossen, weil der Erzbischof sich damals mit dem ihm in diesem Statute zugestandenen Einfluß nicht mehr befriedigt erklärt, wie er auch schon als Weihbischof ihr beharrlich seine Zustimmung verweigert hatte.) Zunächst sind die Studirenden des II. und III. Cursus in die Räumlichkeiten jenes in Freiburg bestehenden Collegium theologicum eingefordert, und das Bedauern ist ausgesprochen, daß „Mangel an Raum" die Einberufung der übrigen Curse und der niederen Seminare noch verhindere. Diesem Erzbischöflichen Erlaß ist unter dem 13. d. M. ein Erlaß des Ministeriums des Innern an das Stadtamt Freiburg gefolgt, der über den Erzbischöflichen Erlaß Folgendes sagt:

„In dieser Verfügung können wir nur den Versuch des Herrn Erzbischofs erblicken, die zwischen der Staats- und Kirchenbehörde früher förmlich getroffene Uebereinkunft über die Vorbereitung der Theologen auf der Universität einseitig umzustoßen, die in Folge dieser Uebereinkunft hiefür errichtete Anstalt der Leitung und Beaufsichtigung der statutenmäßigen Behörden zu entziehen und dieselbe seiner eigenen ausschließlichen Verfügung zu unterstellen. — Die hierin liegende neuerliche Eigenmächtigkeit des Herrn Erzbischofs muß um so auffallender erscheinen, als wir denselben unterm 27. v. M. ausdrücklich davon in Kenntniß gesetzt haben, daß die Großherzogliche Regierung mittelst Absendung eines außerordentlichen Gesandten nach Rom die Einleitung dazu getroffen habe, um die bestehenden kirchlichen Differenzen im Wege der Verständigung mit dem päpstlichen Stuhle beizulegen. — Die Sorge für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, mit welcher jede Eigenmächtigkeit unverträglich ist, verpflichtet uns, dem bezeichneten Vorhaben des Herrn Erzbischofs entgegenzutreten. — Wir beauftragen deshalb das Großherzogliche Stadtamt, die für die Zöglinge des Collegium theologicum bestimmten Räumlichkeiten daselbst sofort zu verschließen und verschlossen zu halten, und jeden Versuch des Herrn Erzbischofs, sich in den Besitz derselben zu setzen, mit den geeigneten Mitteln zurückzuweisen. — Das erzbischöfliche Ordinariat setzen wir hievon in Kenntniß."

Am 18. d. M. ist nun dieser Ministerialbefehl vollzogen worden. Zuerst wurden Polizeidiener in das Seminariums-Gebäude postirt, sodann begaben sich zwei Beamte zu dem Erzbischof und verlangten ihm die Schlüssel ab. Er erkärte, daß er die Schlüssel nimmermehr abgeben werde; das Gebäude sei ein kirchliches, und Niemand als er habe darüber zu verfügen u. s. w., worauf sich die beiden Herren sogleich wieder entfernten und nunmehr durch requirirte Schlosser die für die Convictoren bestimmten Räumlichkeiten verschließen ließen. Der Erzbischof hält damit die Angelegenheit noch nicht für geschlossen. Er hält den Einberufungs-Erlaß nach wie vor aufrecht und beabsichtigt (wie das „Frankf. Journal" meldet) am 22. d. M. sich in eigener Person zur Besitzergreifung in das versiegelte Haus zu begeben. Der Conflict ist damit auf eine breitere Basis gestellt, und eine Vermittelung, wie sie anfangs beabsichtigt schien, in welcher beide Theile etwas nachgeben, kirchlicher Seits rein abgeschnitten. Der Erzbischof erscheint im Gegentheil fest entschlossen, die Reihe jener in der Denkschrift des Episcopates der oberrheinischen Kirchenprovinz aufgestellten Forderungen, ohne irgend ein Einvernehmen mit dem Staate, durchzuführen. So fährt er auch fort, selbstständig erledigte Pfarreien zu vergeben. Eine der besten, Kappel Rodeck, Bezirksamts Achern, ist dem aus dem Staatsdienste entlassenen Professor und geistlichen Rathe Schlayer in Freiburg, der allerdings viel von der Badischen Bureaukratie zu erdulden gehabt hat, von dem Erzbischof übertragen worden. Die Verkündigung eines Verbotes der gemischten Ehen soll ebenfalls bevorstehen.

— Das „Frankfurter Journal" vom 24. d. M. hat eine Correspondenz aus Freiburg vom 22. d. M., nach welcher die durch den Erzbischof einberufenen Theologie Studirenden allerdings an diesem Tage in Freiburg erschienen sind und sich einzeln nach dem theologischen Convicte (Collegium theologicum) begeben haben. Die Wache, die sich seit der Versiegelung der Zimmer im Gebäude fand, wies sie zurück.

Constanz, 19. April. [Jesuiten.] Auf Schloß Herschberg, auf Badischem Gebiet am Bodensee gelegen, hielten sich in letzter Woche als Gäste des Schloßeigenthümers, des Fürsten v. Salm-Krautheim, die Jesuiten PP. Roh, Allet und Zweisig auf, um sich von der Anstrengung bei der Mission in Friedrichshafen zu erholen. Dem Aufenthalt derselben ist von Seite der Badischen Behörden kein Hinderniß in den Weg gelegt worden. (L. A. Z.)

Kassel, 20. April. [Zur Verfassungsfrage] schreibt das „Frankf. Fournal" Folgendes: „Unsere Regierung hat die freilich unvollständigen Erklärungen unserer beiden Kammern über die Verfassung von 1852 der Bundes-Versammlung noch nicht zur Vorlage gebracht, und es bestätigt sich, daß man die Absicht hat, neue Kammern wählen zu lassen und einzuberufen, sobald die von der Regierung angeordnete neue Gemeinde-Organisation realisirt ist. Diesen neuen Kammern soll dann die Verfassung nochmals zur Erklärung vorgelegt werden, in der Hoffnung, daß sie günstiger ausfalle." Wir müssen die Verantwortlichkeit für diese Mittheilung bis auf Weiteres dem genannten Journal überlassen.

Wiesbaden, 22. April. [Vom Hofe.] Se. H. der Herzog wird von morgen an seine Residenz in Biebrich nehmen. Se. Durchlaucht der Prinz Nicolaus ist auf der Rückreise aus Amerika begriffen. Den letzten hier eingegangenen Nachrichten zufolge war er bereits in New-York eingetroffen. Ihre K. H. die verwittwete Herzogin Pauline und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Sophie werden Anfangs Juni von St. Petersburg zurückerwartet. (N. A. Z.)

Frankfurt a. M., 23. April. [Vom Bunde. Vermischtes.] Von unterrichteter Seite vernimmt man, schreibt das „Frankf. Journ.", daß die Bundes-Versammlung alsbald nach der Ratification der Oesterreichisch-Preußischen Convention Mittheilungen über den Stand der orientalischen Frage erhalten werde, und daß man denselben in der zweiten Sitzung nach den Osterferien entgegensehen dürfe. — Nachträglich erfährt das „Frankf. Journ.", daß das Frankfurter Linien-Bataillon die Deutsche Cocarde am 4. d. M., und zwar auf alleinige Anordnung des hiesigen Kriegszeugamtes, abgelegt hat.

△ **Frankfurt a. M.**, 24. April. [Vermählungsfeier Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich.] Das für alle unter Habsburgs Scepter stehende Unterthanen so bedeutungsvolle Ereigniß des heutigen Tages wurde auch von den Oesterreichern aus der hiesigen Einwohnerschaft und der Garnison auf höchst feierliche Weise festlich begangen. Außer der Generalität, den Mitgliedern der Bundes-Militair-Commission, den Offizieren der hiesigen Bundestruppen und des diplomatischen Corps wohnten auch die beiden regierenden Bürgermeister und Glieder des Senats in Gala der Feierlichkeit bei. Parade und Vorbeimarsch machten den Beschluß derselben.

Leipzig, 24. April. [Hohe Reisende.] Gestern Nachmittag $\frac{1}{2}$4 Uhr traf Se. Hoheit der regierende Herzog von Anhalt-Deßau auf der Sächsisch-Baierischen Eisenbahn von Altenburg hier ein und setzte schon mit dem nächsten Zuge auf der Magdeburger Bahn die Rückreise nach Deßau wieder fort. Ihm folgten diesen Morgen gegen $\frac{1}{4}$11 Uhr mit einen Extrazuge, ebenfalls von Altenburg kommend, die hohen Neuvermählten, II. HH. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Anhalt-Dessau, in Begleitung des regierenden Herzogs von Sachsen-Altenburg und des Prinzen Friedrich von Preußen, nebst hohem Gefolge. Die hohen Reisenden wurden auf dem Magdeburger Bahnhofe, wo das daselbst aufgestellte Musikcorps der Jägerbrigade sie mit dem Dessauer National-Liede begrüßte, von dem Kreisdirector v. Broizem und dem Garnisons-Commandanten, Obersten v. Hake, an der Spitze des gesammten Offizier-Corps hiesiger Garnison, ehrfurchtsvoll empfangen. Nach einem halbstündigen Aufenthalte setzten die hohen Herrschaften auf der Magdeburger Eisenbahn ihre Rückreise nach Dessau, wo dem Vernehmen nach diesen Mittag der feierliche Einzug des neuvermählten hohen Paares stattfinden soll, weiter fort.

⊙ **Altenburg**, 23. April. [Zu den Vermählungs-Feierlichkeiten.] Die Höchsten Herrschaften und deren Gäste wohnten heute Vormittag dem Gottesdienste in der Schloßkirche bei. Nach 1 Uhr verließ schon ein Theil der hohen Gäste die Residenz, indem Se. Hoheit der Herzog von Anhalt-Deßau mit der Prinzessin Marie Anna H. nach Deßau abreiste. Die übrigen höchsten Herrschaften nahmen um 4 Uhr ein Diner ein, zu welchem sämmtliche Fremde, welche sich hatten vorstellen lassen, sowie die hoffähigen Einheimischen befohlen waren. — Abends sah man im Theater Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Sachsen-Weimar und II. HH. die Herzöge Ernst und Josef, sowie Se. Hoh. den Prinzen Moritz (Bruder Sr. Hoheit des regierenden Herzogs Ernst). Später trat das hohe neuvermählte Paar in der Herzogl. Loge ein und wurde vom Publicum mit einem dreifachen Hoch begrüßt. Morgen werden uns sämmtliche fremde Herrschaften wieder verlassen, Se. Hoheit der regierende Herzog aber das neuvermählte Paar nach Deßau begleiten.

Oldenburg, 22. April. Die heutigen „Oldenb. Anzeigen" bringen eine vom 20. d. datirte Bekanntmachung des Staatsministeriums über ein Ausfuhrverbot für Kriegs-Contrebande. (L. Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

Wien, 23. April. [Feierlicher Einzug der Kaiserbraut in Wien.] Am heutigen Tage fand der feierliche Einzug der Durchlauchtigsten Braut Sr. Kaiserl. Apostolischen Majestät, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Elisabeth statt. Vom frühen Morgen an durchzog ein festliches frohbewegtes Leben Stadt und Vorstadt. Purpur und Gold wallte an den grauen Mauern palastähnlicher Häuser herab, während andere die Kaiserl. Oesterreichischen und Königl. Baierischen Farben in geschmackvoller Draperie zeigten oder theilweise grünend in dichten Reisig-Lauben, den Gruß der fernen Flur mitten in die Stadt zu versetzen schienen. Vielfach wehten von den Dächern Fahnen majestätisch grüßend herab, während der Allerhöchste Namenszug und jener der erhabenen Kaiserl. Braut, auch in Rosen und Blumenschrift, die Worte „Willkommen" und andere Jubelrufe an andern Stellen, an den Façaden freundlich erschienen. Um 1 Uhr stellten sich von dem K. K. Theresianum — dem Ausgangspunkte des feierlichen Einzuges — bis zum Kärnthnerthore die sämmtlichen Gremien und Innungen, 9000 an der Zahl, in dreifachen Colonnen auf, um das ihnen übergebene Spalier zu bilden. An der linken Vorstadtseite der Brücke waren die Repräsentanten der Vorstadt-Gemeinden — 400 an der Zahl — gegen die Wieden zu an 40 weißgekleidete Mädchen mit blauen Kränzen aufgestellt; an der rechten Seite der Brücke hatte sich der Herr Bürgermeister der Stadt Wien mit dem gesammten Gemeinderathe und Rathsgremium des Magistrats aufgestellt, um beim Vorüberfahren des Zuges die durchlauchtigste Prinzessin-Braut ehrfurchtsvollst zu begrüßen. Um 4 Uhr trafen aus Schönbrunn Ihre Königl. Hoheiten die durchlauchtigste Frau Herzogin Louise in Baiern und die durchlauchtigste Prinzessin-Tochter, in einem sechsspännigen Leibwagen, von Höchstihren Oberstthofmeisterinnen in einem zweiten Wagen begleitet, in der Theresianischen Ritter-Akademie ein. Nachdem hierauf Ihren Königl. Hoheiten die Stunde des Einzugs angesagt worden war, geruhten Höchstdieselben sich zu dem in der Haupteinfahrt haltenden Prachtwagen zu begeben. Diesen führten acht kostbare milchweiße Schimmel, die Mähnen mit rothen und goldenen Schnüren eingeflochten, in rothem, reich mit Gold gesticktem Geschirre, auf den Köpfen weiße Federbüsche; die breiten goldenen Zügel liefen in der Hand des Kutschers zusammen, der in der reich betreßten Hofgala-Livree auf dem schwarzsammtenen, mit schweren goldenen Fransen und Quasten behängten Kutschbocke saß. Zu beiden Seiten eines jeden Paars Pferde, so wie neben jedem Wagenschlage schritten in voller Gala zwei Kaiserl. Leiblakeien. Ihre Kgl. Hoh. die Prinzessin trugen ein rundes Rosa-Atlaskleid mit weißem Aufputz, um den Nacken eine Spitzen-Echarpe, in den Haaren ein Diadem von Diamanten, umgeben von einem Kranz von weißen und rothen Rosen. Die sechsspännigen Hofwagen, grün mit Gold lackirt, in welchen die beiden Oberstthofmeister, die Oberstthofmeisterinnen, die dienstthuenden K. K. Kämmerer und die Palastdamen fuhren, waren mit Rappen, Braunen und Schwarzschimmeln bespannt. Die Mähnen der Pferde waren mit rothen Seidenschnüren und Quasten eingeflochten, Geschirre, Zügel und Zugstränge mit Gold gestickt. Neben jedem Paare schritten zu beiden Seiten in der K. K. Hofgala-Livree K. K. Leiblakeien mit entblößtem Haupte einher. Alle Kutscher, Vorreiter und Lakeien trugen weiße Perrücken. Der Zug nahm unter dem Donner der Kanonen den Weg vom Theresianum über die Favoriten- und Wiedner Hauptstraße, dann über die neue Wienbrücke, hierauf durch das alte Kärnthnerthor und die Kärnthnerstraße, über den Stock im Eisenplatz, Graben, Kohlmarkt, Michaeler-, inneren und äußeren Burgplatz zur Bellaria. Als sich der Zug den Stadtwällen näherte, verstummten die Artilleriesalven, und bei dem Eintritte in die innere Stadt begann das Glockengeläute der Stadtkirchen. Die neue (Elisabethen-) Brücke war in eine von den seltensten Pflanzen und Blumen bedeckte Terrasse umgewandelt. Das Kärnthnerthor war mit seiner gegen die Vorstadt Wieden gewendeten Façade mit Festons, Standarten und Wappen reich decorirt. Auf der Brüstung oberhalb des Thores war von einem Baldachin überwölbt eine in Stein ausgeführte Figur aufgerichtet, die „Huldigung der Stadt" durch eine jugendliche weibliche Gestalt vorstellend, die sich auf Fittigen getragen, am Eingange der Stadt niedergesenkt hat, wie um den goldenen Blumenkranz zu den Füßen der Kaiserbraut niederzulegen. In der linken Hand hält die Figur die Wappenschilde der Stadt Wien. Diese Statue bildete einen ausgezeichneten, rein künstlerischen Schmuck des Thores und der Umgebung. Das Innere des Thores war mit grünen Festons geziert. Ein dichter Pflanzenteppich deckte den Boden, und die Wände waren gleichfalls mit grünem Reisig überzogen. Am Stadtthore erwartete Se. Excellenz der Herr Militairgouverneur Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Kempen Ihre Königlichen Hoheiten und begleitete Höchstdieselben, mit gesenktem Degen am Prachtwagen reitend, bis zur Einfahrt in die Hofburg beim sogenannten Theater-Schwibbogen. Bei der Ankunft auf der Bellaria wendete sich der Vorauszug links auf die Bastei, — die Edelknaben, dann die reitenden Kämmerer und geheimen Räthe saßen auf dem dortigen Platze ab, desgleichen stiegen die fahrenden Geheimen Räthe wie auch die sechs dienstthuenden Kämmerer daselbst aus und begaben sich dann Alle unverweilt durch den Seitengang in die Hofburg zu dem in den Alexander-Zimmern versammelten Hofstaate. — Der Prachtwagen fuhr in die Halle — die Abtheilung der K. K. Arzieren-Leibgarde endlich wendete sich ebenfalls links. Se. K. K. Apostolische Majestät und die gesammte Kaiserliche Familie, wie auch Se. Königl. Hoheit der Herr Herzog Max in Baiern und die Durchlauchtigsten Geschwister der Durchlauchtigsten Braut empfingen Ihre Königl. Hoheiten an dem Eingange, vor welchem der Prachtwagen hielt, und verfügten Sich hierauf mit Höchstdenselben durch das Amalienhof-Appartement, in welchem die K. K. Generalität und das Offizier-Corps, dann der Hofstaat beim Vorübergehen die Aufwartung machten, in die inneren Gemächer, womit die Feierlichkeit beendigt war. (W. Ztg.)

* **Wien**, 24. April. [Vermischtes.] Se. Maj. der Kaiser haben als Zeichen Allerhöchster Gnade dem Feldmarschall Joseph Grafen Radetzky, General-Militair- und Civil-Gouverneur des Lombardisch-Venetianischen Königreiches, die Insignien vom Groß-Kreuze des St. Stephan-Ordens in Brillanten verliehen. — Die amtliche Wiener Zeitung enthält eine ausführliche Liste von neudecorirten Militairs und Civilpersonen. Der in der orientalischen Angelegenheit schon wiederholt genannte Fürst Stefanopolis Komnenos hat an den Kaiser von Rußland eine zweite Denkschrift gerichtet, in welcher er seine Ansprüche auf den Thron des oströmischen Reiches darzulegen versucht.

Prag, 21. April. [Zur Amnestie.] Wie man der D. A. Z. schreibt, wird noch ein weiterer, umfassenderer Act der Kaiserlichen Gnade erwartet, wenn der Monarch zu Ende des nächsten Monats nach Prag kommt. In Folge des 1849er Mai-Complotts und des darauf verhängten vierjährigen Belagerungszustandes befindet sich eine große Zahl von Böhmen in den verschiedenen Festungen der Monarchie. Man hat nicht die Absicht, eine allgemeine unbeschränkte Amnestie zu erlassen, sondern Fall für Fall und nur auf Grund specieller Gesuche sollen Straf-Erlasse erfolgen.

Triest, 21. April. Die „Triester Ztg." schreibt: Wie man sagt, ist gestern auf außerordentlichem Wege den an die Griechische Regierung verkauften und von hier nach Griechenland abgegangenen ehemals Russischen Kriegsschiffen der Befehl nachgesandt worden, umzukehren.

Ausland.

* Wir haben gestern den Text des Vertrages zwischen Frankreich und England mitgetheilt. Derselbe ist schon am 10. April unterzeichnet, und es ist vielleicht nur Zufall, daß er erst jetzt, nachdem der Abschluß des Vertrags zwischen Preußen und Oesterreich bekannt ist, veröffentlicht wird, aber es ist auch möglich, daß man sich bis jetzt mit der Möglichkeit einer Quadrupel-Alliance geschmeichelt hat. Der Kern des Vertrages ist, daß die beiden Mächte den Frieden zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland und dem Sultan auf dauerhaften Grundlagen herstellen wollen. Der Ausdruck „durable" ist mit großem Geschick gewählt, man kann ihn deuten, als ob etwas an dem Status quo ante bellum verändert werden sollte, und erinnert an gewisse Artikel der Englischen Blätter über die Nothwendigkeit, das Schwarze Meer zu öffnen. Das und manches Andere mag wohl im Englischen Interesse liegen, in dem Louis Napoleons aber liegt es gewiß nicht, Englands maritime Force im lac français, zu dem dann das Schwarze Meer als integrirender Bestandtheil gehören würde zu begründen. Ebenso hübsch wie das durable ist im 4. Artikel das Wort „particulier", ja wohl, weder Frankreich noch England verfolgen besondere Interessen dort, und mit dem kleinen Wörtchen particulier wird Frankreich England hindern, das Schwarze Meer zu öffnen. In den beiden angeführten Ausdrücken scheint uns der Todeskeim dieses Bündnisses zu liegen, und wir setzen auf seinen Leichenstein mit kleiner Umänderung das treffende Wort der „Times": She did too little for the maintenance of peace — she did too little for succes in war! (Er that zu wenig für die Erhaltung des Friedens, er that zu wenig für den Erfolg im Kriege.)

Frankreich.

= **Paris**, 22. April. [Die Stimmung Frankreich's immer mehr gegen den Krieg. Französische Kritik der letzten Kaiserl. Russ. Actenstücke.] Die Stimmung des Publicums hat sich bedeutend verändert, kriegerisch war sie nie; im Gegentheil, aber gerade deshalb, weil man die Herstellung des Friedenszustandes um jeden Preis, selbst um den Preis eines Krieges, wollte, sehnte man sich aus der Ungewißheit heraus und sah man in der Kriegserklärung allerdings ein großes Uebel, so tröstete man sich doch mit dem Gedanken, daß rasch darauf folgende Thaten das Ende des Streites bald herbeiführen würden. Nachgerade fangen die Leute zu begreifen an, daß sie sich verrechnet und daß, was sie für den Anfang des Endes gehalten haben, noch nicht einmal das Ende des Anfangs ist. Stutzig hatte es sie schon gemacht, daß alle Contingente, über welche die Regierung verfügen kann, einberufen worden, weil dies schwerlich geschähe, wenn man der Mitwirkung Deutschlands gewiß wäre, noch viel bedenklicher erscheinen hier aber die Nachrichten aus der Türkei, wo nichts vorwärts rückt — als die Russische Armee, und die Gerüchte von der Erklärung Oesterreichs, daß es in keinem Falle feindlich gegen Rußland zu Werke gehen werde — bevor ein Französisch-Englisches Hülfs-Corps von mindestens hunderttausend Mann schlagfertig in der Türkei stehe. Daß hiezu Monate gehören, sagt uns die Erfahrung, welche wir in diesem Augenblicke machen. Daher der nicht in Abrede zu stellende Umschlag in der öffentlichen Meinung. Mehr als je verwünscht man die orientalische Frage, und bei dieser Stimmung des Publicums darf die Regierung sich nicht darüber verwundern, daß die gestern hier bekannt gewordene Russische „Declaration" nicht gerade den Eindruck hervorgebracht hat, den sie im Lande des „Friedens" hätte hervorbringen müssen. Die ruhige, würdige Sprache des Documentes gefällt und nach der Lecture desselben hat sich Mancher gesagt: Rußland hat doch nicht ganz Unrecht, jedenfalls ist es wahr, daß man ihm einen ehrenvollen Rückzug verweigert hat. Auch die geheime Correspondenz zwischen Rußland und England erscheint den Leuten in einem ganz andern Lichte, seitdem sie den Artikel des Petersburger Blattes darüber gelesen haben. Sie fühlen jetzt, wie deloyal es von dem Englischen Ministerium war, diese vertraulichen Actenstücke zu veröffentlichen, aber sie fragen sich auch, weshalb Preußen und Oesterreich nicht längst erklärten, daß Rußland ihnen Kunde von den Unterredungen gegeben habe. Die beiden Regierungen mögen ihre Gründe dazu gehabt haben, für uns ist die Hauptsache, daß das dumme Geschnatter, Rußland habe sie bei dieser Gelegenheit mit Mißachtung behandelt, jetzt aufhören muß.

* **Paris**, 24. April. [Tagesbericht.] In einer kleinen Note zeigt das amtliche Organ an, daß dieser Tage auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Conferenzen zwischen dem Englischen Gesandten Hrn. Drouyn de Lhuys, dem Marineminister und dem Admiral Dundas (Bruder des Befehlshabers der Englischen Flotte im Schwarzen Meer) stattgefunden haben, um das Reglement für die verschiedenen Fragen in Betreff der Neutralen, der Prisen und anderer Punkte des Seerechts vorzubereiten. — Die Großherzogin Stephanie von Baden, Tante des Kaisers, ist gestern mit einem Extrazug der Straßburger Eisenbahn nach Deutschland abgereist, von dem Duke und der Duchesse von Hamilton, dem Großkämmerer des Kaisers Duc de Bassano und der Duchesse de Bassano, Ehrendame der Kaiserin, sowie einer Guiden-Escorte bis zum Bahnhof geleitet, wo der Minister des Innern und der Polizeipräfect von Paris sie erwarteten, um der Abfahrt beizuwohnen. Der Duc de Bassano und der Vicomte Walsh, Kaiserlicher Kammerherr, begleiten sie bis Baden. — Es scheint, daß man sich Englischerseits darüber beklagt hat, daß sowohl im Schwarzen wie im Baltischen Meer die Französischen Admirale den Britischen im Dienstalter voranstehen, also im Fall einer gemeinschaftlichen Action an beiden Orten den Oberbefehl erhalten, und es war deshalb sogar von der Ersetzung des Admirals Hamelin durch einen jüngeren Admiral die Rede. Aber letzteres Gerücht ist ohne Begründung, und was das erstere Factum betrifft, so scheint die Bemerkung hingereicht zu haben, daß in Frankreich die Organisation der Marine es mit sich bringt, daß die Schiffscapitaine schneller zum Admiralsgrad avanciren, als in England, während man dort schneller Schiffscapitain wird, und daß dem Uebelstand sich nicht abhelfen ließe, ohne den Dienstleistungen der acht ältesten Vice-Admirale Frankreichs zu entsagen. — Das jährliche Festmahl aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers ward am 20. unter dem Vorsitze des Deputirten Belmontet abgehalten; die Versammlung war sehr zahlreich. — Die Regierung hat den Schiffscapitain Chaigneon zum Hafen-Capitain zu Gallipolis ernannt. — Der „Moniteur Algerien" veröffentlicht wieder die Namen von 9 December-Deportirten, denen ihre Strafe ganz oder theilweise nachgelassen worden ist.

Großbritannien.

♁ **London**, 22. April. [Schatzkammerscheine. „Daily News". Schimpf für Oesterreich.] Wozu nützen wohl alle öligen Redensarten, wenn der hinkende Bote so schnell hinterher kömmt? Wozu hat Gladstone so schön gegen Kriegs-Anleihen declamirt, wenn er nun doch eine macht? denn alle vorbereitete und jetzt angewandte künstliche Umwickelung verhindert nicht, daß die sechs Millionen Exchequer-Bonds, die jetzt an die Börse gebracht sind, als Kriegs-Anleihe ausgefunden werden. Selbst ihr eingeständlicher Zweck, der Regierung wieder tüchtig Cassa bei der Bank zu schaffen, welche so in Folge der verunglückten Reductions-Operationen so zur Unzeit abhanden gekommen, kann, nachdem Gladstone selbst theoretisch bewiesen, daß darauf so viel nicht ankomme, nun praktisch nur durch den Hinweis auf die Eventualitäten des Krieges gerechtfertigt werden. Die Bonds können für Exchequer-Bills al pari, oder baar Geld, mit einem Zuschlags-Shilling auf 100 Lstr. in öffentlicher Litigation erstanden werden, tragen $3\frac{1}{2}$ pCt. und sind in drei Serien getheilt, die erste am 8. Mai 1858, die zweite 1859, die dritte 1860 von der Regierung kündbar, jede zu 2 Millionen Lstr. Man glaubt, daß die Regierung nicht große Lust hat, sich Angebote ein Redenswerthes unter 100 für 100 gefallen zu lassen, es ist aber fraglich, ob viel solche kommen werden, als sie sie wünscht. Ganz vortreffliche Prioritäts-Actien mit ähnlichen Kündigungsfristen und die $4\frac{1}{2}$ pCt. tragen, sind jetzt al pari zu haben. — Heut Mittag findet ein Cabinetsrath in auswärtigen Angelegenheiten statt, der auf neue Mittheilungen der Deutschen Mächte, besonders Preußens, Bezug haben soll. Ein Artikel der „Daily News", der den Ministern heute gute Rathschläge giebt, kann denjenigen Wienern, welche sich in Betreff der Oesterreich zuweilen hier gesagten Schmeicheleien Illusionen machen, zeigen, was der Englische Liberalismus wirklich von den Deutsch-Oesterreichern denkt. Sie mögen ihre Wahl treffen, zwischen Preußens Thaten, und andrer Leute Worten, aber wenigstens auch die Worte lesen, in denen man von ihnen, aber nicht zu ihnen spricht. Wir wollen uns vor falscher Deutung unserer Motive schützen, indem wir uns nicht etwa in Uebersetzung des Schimpfs versuchen, den sie hier, als Volk, wohlverstanden, auszuhalten haben. — Jetzt ist auch im Canal, bei Cap Beechy Head, in der Nähe von Portsmouth ein Russisches Handelsschiff (Frere, Frosch, Freya — der Name wird verschieden angegeben), unter Segel nach Abo in Finnland, und vom Schiffer Wickemann befehligt, vom Zoll-Cutter Argus zur Prise gemacht und in den Hafen von Portsmouth eingebracht worden. Das Schiff führt nur zwei kleine Carronaden; Widerstand ward von der Mannschaft nicht geleistet. Diese erste Prise in einem Englischen Hafen, ward, wie die telegraphischen Berichte sagen, von der auf der Marine-Parade in Portsmouth schnell versammelten Menge, sobald die Russischen Farben erkannt waren, mit lautem Hurrah empfangen, und die Public-Häuser werden am Abend eine ungewöhnlich gute Erndte gemacht haben.

♁ **London**, 22. April. [Die „Times", Dr. Bunsen*) und die Preußische Diplomatie.] Die „Times" enthält heute folgende höchst confuse und höchst sonderbare Notiz: „Ritter Bunsen. Es sind Zweifel an der Absicht der Preußischen Regierung geäußert worden, über die wir vor einigen Tagen berichteten, den

*) Wir hören hier, daß das Entlassungs-Gesuch des Dr. Bunsen zur Zeit nicht angenommen worden ist, ein Umstand über den man in London fast vor der Zeit unterrichtet gewesen sein möchte. D. Red. d. N. Pr. Ztg.

Berliner Zuschauer.

Berlin, 25. April.

Angekommene Fremde. British Hotel: v. Zacha, Rittergutsbesitzer, aus Chodziesen. v. Tschepe, Rittergutsbesitzer, aus Broncewice. — Hotel des Princes: Graf v. Bülow, Großherzogl. Mecklenburgischer Staatsminister, aus Schwerin. Graf v. Merveldt, Königl. Landrath und Erbmarschall, aus Freckenhorst. v. Arnim, Gutsbesitzer, aus Heinrichsdorf. v. Waldow-Steinhövel, Königl. Landrath, aus Steinhövel. Se. Durchl. Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, General-Lieutenant und Chef des 23. Landwehr-Regiments, aus Koschentin. Baron v. Elsner, Königl. Landrath, aus Ratibor. Freiherr v. Zedlitz-Neukirch, Landesältester, aus Pischkowitz. — Hotel de Russie: v. Rosenstiel, Major a. D., Rittergutsbesitzer, aus Herzogswalde. Dr. Pernice, Geh. Ober-Regierungsrath, aus Halle. — Hotel du Nord: Graf v. Wodzicki, Gutsbesitzer, aus Warschau. Graf v. Maltzahn aus Militsch. Baron v. Maltzahn-Cummerow, Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Cummerow. — Hotel de Petersbourg: Frhr. v. Hermelin, Rittergutsbesitzer, aus Stockholm. — Hotel de Rome: Graf Henckel v. Donnersmarck, Rittergutsbesitzer, aus Grambschütz. v. Steffens, Oberforstmeister, aus Aachen. — Victoria-Hotel: v. Ramin, Rittergutsbesitzer, aus Daber. v. Grävenitz, Königl. Landrath, aus Hirschberg. — Rheinischer Hof: v. Plötz, Geh. Justizrath, aus Groß-Weeckow. — Luz's Hotel: v. Below, Rittergutsbesitzer, aus Hohendorff. — Schlösser's Hotel: v. Treskow, Oberstlieutenant a. D., aus Schmarsendorf. Graf v. Hardenberg aus Neu-Hardenberg. v. Holtzendorf, Rittergutsbesitzer, aus Bruchhagen. v. Treskow, Rittergutsbesitzer, aus Louisenthal. — Techow's Hotel: v. Arnim, Rittergutsbesitzer, aus Gerswalde.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 24. April $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz; der Ober-Ceremonienmeister Baron v. Stillfried. — $7\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg; der Oberst-Kämmerer Feldmarschall Graf zu Dohna; der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel; der General-Adjutant Sr. Majestät, General-Lieutenant v. Gerlach; der General-Lieutenant v. Plehwe. — 10 Uhr Abends nach Magdeburg: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg.

Den 25. April 10 Uhr nach Potsdam: der General der Infanterie v. Neumann; der Flügel-Adjutant Sr. Majestät Oberst v. Schöler. — $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der Flügel-Adjutant Sr. Majestät Oberst-Lieutenant Hiller v. Gärtringen. — 12 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz.

— n Zu dem zur Feier der silbernen Hochzeit II. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen hier zu veranstaltenden großen vaterländischen Feste, mit welchem bekanntlich eine Verloosung von Gegenständen weiblicher Handarbeit zum Besten der Invaliden und Veteranen des Preußischen Heeres verbunden sein wird, werden bereits die lebhaftesten Vorbereitungen getroffen. Wie wir hören, ist das Kroll'sche Local auf das Bereitwilligste für dieses Fest zur Verfügung gestellt worden. Wegen der Festlichkeiten innerhalb des Kreises der hohen Königl. Familie wird das in Rede stehende Fest nicht am 11. Juni, sondern Montags den 12. Juni statthaben. Das Gesammt-Comité, welches die Ausführung des Festes in die Hand genommen hat, zerfällt in drei besondere Abtheilungen, von denen die erste den musikalisch-literarisch-künstlerischen Anordnungen, die zweite der Ausschmückung des Festlocals und die dritte der Verloosung ihre Aufmerksamkeit zuwendet. Zunächst tritt die erste Abtheilung, zu welcher der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Herr v. Hülsen, Dr. Firmenich und Prof. Hensel gehören, unter Mitwirkung des Königl. Kapellmeisters Taubert zusammen. Der General v. Maliszewski ist vom Gesammt-Comité zum Vorsitzenden ernannt worden und ist als solcher Mitglied der drei besonderen Abtheilungen. Für die Verloosung entfaltet sich auf Anregung des Damen-Comité's in der hiesigen Frauenwelt eine große Thätigkeit.

— n In einer Kreis-Versammlung des Treubundes am 21. im Sommer'schen Locale leitete der Director v. Ledebur das Hoch auf Se. Majestät den König mit einer kräftigen Ansprache ein. Der Redner sagte u. A.: „Schmerzlich wurden wir berührt, zu sehen, wie in unserer Zweiten Kammer eine Partei, die Gott Lob nur die Minderheit bildet, dahin strebt, das unbestreitbare Recht der Krone zur Entscheidung über Krieg und Frieden zu beschränken und illusorisch zu machen, indem sie an das einfache Ja oder Nein der Gewährung der Mittel, wie es ihr zustand, allerlei Bedingungen und Erwägungen knüpfte. — Noch schmerzlicher aber mußte es uns berühren, zu vernehmen, daß die freie Entscheidung der Krone, für den Fall, wo die mit Weisheit und zum Heile des Vaterlandes angeordnete Neutralität in eine entschiedene Parteinahme, entweder für den Westen oder für den Osten, verwandelt werden sollte, förmlich abgeschnitten erscheinen mußte — indem von den zwei Wegen schon im Voraus, und zwar durch einen der Räthe der Krone selbst, der eine als Vatermord bezeichnet worden ist — während der andere vielleicht mit mehr Recht ein Muttermord, verübt an der glorreichsten Zeit unserer Geschichte, genannt werden dürfte." —

— z Behufs anderweiter Besetzung der Predigerstelle am hiesigen städtischen Arbeitshause, an Stelle des schon seit Jahr und Tag leidenden Predigers Andrae, der nunmehr pensionirt werden wird, sind bis jetzt von 10 Candidaten Probepredigten gehalten worden; die letzte derselben fand am vergangenen Sonntag statt. Dem Vernehmen nach werden die städtischen Behörden bei Besetzung dieser Stelle von dem Grundsatze ausgehen: einen in der praktischen Seelsorge bereits erfahrenen Mann zu wählen.

— n Morgen (Mittwoch) Abend 7 Uhr wird der Divisions-Prediger Strauß im Evangelischen Verein (Oranienstr. 106) einen Vortrag über den Muhamedanismus halten. Der Zutritt zu dieser Vorlesung steht Jedem ohne Weiteres frei.

— n Das electrische Heilinstitut in Berlin, Behrenstraße Nr. 37 am Opernplatz, hat in sehr kurzer Zeit seinen Wirkungskreis so ausgedehnt, wie dies einer Privatheilanstalt bis jetzt selten gelungen. Mehr als 200 Kranke sind in der Anstalt in kaum dreiviertel Jahren aufgenommen und die Heilbaren schnell und glücklich geheilt entlassen worden. Das Verhältniß der Heilresultate würde sich noch günstiger stellen, wenn sich nicht unter den Fällen zu viel Kranke befänden, die bereits alle Curmethoden durchgeprobt, nun zu spät sich der Heilelectricität zuwenden. Freilich war dieselbe durch Charlatane und Pfuscher, so wie durch physicalisch ungebildete Aerzte in den letzten Jahren in Mißcredit gebracht; sie wieder zu Ehren zu bringen, wird hoffentlich den beiden Aerzten der Anstalt Dr. Böhm und Dr. Samosé bald gelingen, wenn sie fortfahren, bei der Anwendung nur durch die Wissenschaft und Humanität sich leiten zu lassen. Dann wird dem Institute der Segen nicht fehlen und selbst mancher verzweifelte Fall noch geheilt oder gebessert werden. Wir können auch denjenigen, welche sich für das junge, unglückliche Mädchen interessiren, das durch Munificenz J. M. der Königin die Cur im Institute gebraucht, die freudige Mittheilung machen, daß sich bereits einige Besserung gezeigt hat.

— n Die in unserer gestrigen Nummer bereits erwähnte große Feuersbrunst, welche die Stadt Alt-Landsberg betroffen, hat bis gestern Mittag, wo das Feuer so weit gelöscht war, daß weitere Gefahr nicht mehr zu befürchten stand, 18 Bürgerstellen mit sämmtlichen Nebengebäuden, 2 Pfarrhäuser, 1 Cantorhaus, 1 Wohnhaus für Unterbeamte auf dem Amte, 3 große Scheunen, dem Amte gehörig, 1 Stall mit 40—50 Kühen und einen Schafstall mit 3—400 Schafen total in Asche gelegt. Das Feuer, über dessen Entstehung sich bis jetzt noch nichts hat feststellen lassen, ist in einer der Scheunen des Ober-Amtmanns Lüdtke ausgekommen.

— n Gestern Abend hatte ein Wagenschieber auf dem Potsdamer Bahnhof das Unglück, daß er beim Anhängen der Wagen überfahren und ihm dabei der rechte Arm und das rechte Bein zerschmettert wurde. Der Verletzte wurde sofort von einem herbeigeholten Arzt verbunden und dann nach der Charité gebracht. Dort ist er in Folge der nöthig gewordenen Amputation schon heute früh gestorben.

— z Die in neuester Zeit sehr ausgedehnten, kostspieligen, aber der Gesundheitspflege großen Gewinn bringenden Canal-Anlagen in unserer Stadt werden sich nun auch auf das Terrain vor dem Rosenthaler und Schönhauser Thore erstrecken.

— z Seit Kurzem findet der Eingang in das alte Museum durch den Corridor statt, welcher das alte mit dem neuen Museum verbindet, da die gewöhnlichen Aufgänge wegen einer Reparatur in der Vorhalle gesperrt sind.

— z Vor den Gebäuden des Königl. Ober-Marstall-Amts in der Breitenstraße ist jetzt der Anfang mit Baumpflanzungen gemacht worden; die übrigen Hausbesitzer in dieser Straße sollen diesem Beispiele folgen wollen.

— : Während wir noch am 18. Mittags nahe an 19 Grad Wärme gehabt, und am 22. Mittags noch 17 Grad, ist das Thermometer am 23. Mittags bis auf $6\frac{1}{2}$ Grad gefallen, und gestern, am 24. Mittags bis auf 5. In den letzten Nächten soll es sogar Eis (das pflegt es freilich nur zu frieren. D. Red.) gefroren haben wie unser Milchmann, der wahrscheinlich jeden Morgen frisches Wasser schöpft, versichert hat. Zu spät angekommene Eisenbahnzüge entschuldigen sich mit Schneefall und Glatteis. Und ein Berliner Stutzer sagte zu seinem Kleidermacher: „Wie können Sie mir jetzt einen Sommerrock bringen. Ich friere ja wie ein Schneider."

— : In voriger Woche wurde 29 Schuldner gefangen und dagegen nur 21 auf freien Fuß gesetzt. Blieben also 8 Restanten mehr.

— n Gestern Abend wurden wieder 29 Ochsen und einige 40 Schweine auf der Eisenbahn von Berlin nach Hamburg befördert, um dort die Auswanderer-Schiffe damit zu versorgen. — Zu demselben Zwecke gehen dahin ganze Ladungen von Butter aus dem Mecklenburgischen, von der sonst ein großer Theil in Berlin abgesetzt worden ist.

— ‡‡ Ein Schlächtergeselle kam neulich mit einem Wagen voll Kälber vom Viehkruge und hatte dieselben nicht bloß dicht gedrängt gepackt, sondern benutzte auch die vorn liegenden als Sitzbank, indem er unmittelbar auf ihnen Platz genommen hatte. Ein Schutzmann, der diese Rohheit bemerkte, hielt ihn an und zwang ihn vom Wagen herunterzusteigen und neben demselben zu Fuß den Weg fortzusetzen. Außer diesem unfreiwilligen Spaziergange traf ihn noch eine angemessene Geldstrafe.

— ‡‡ Ueber einen Victualienhändler wurde Be-

Ritter Bunsen zurück zu berufen, der den Posten eines Preußischen Gesandten in London während so langer Zeit mit großer Geschicklichkeit ausfüllte. Die Information, welche wir fast gleichzeitig „sowohl von hier aus" als von unserm Correspondenten in Berlin erhielten, war wahrheitsgemäß, „obgleich" es uns eine große Genugthuung gewähren würde, denken zu können, daß die Oeffentlichkeit, an die wir „diese Intrigue" zogen, und unsere Winke in Betreff des „Eindrucks", den es in West-Europa machen würde, den Triumph der Russischen Partei in der Preußischen Regierung verhindert haben. Uebrigens haben wir Ursache zu „wissen", daß Ritter Bunsen dem Könige von Preußen seinen „Entschluß" mitgetheilt hat, nicht auf „zweideutige Bedingungen" im Dienste Sr. Majestät zu verbleiben, oder als das Werkzeug einer den „wahren Interessen Deutschlands" und „der westlichen Mächte" (sic) widerstrebenden Politik. Er hat deswegen die hinterrückschen Anstrengungen zur Bewerkstelligung seiner Zurückberufung mit Einreichung seiner Resignation beim Könige beantwortet, und mit dem Verlangen, der Erfüllung von Pflichten enthoben zu werden, welche weder mit seinen politischen Ansichten, noch mit dem festen Bündniß zwischen Preußen und diesem Lande übereinstimmen." Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß die Zweifel an der Nachricht, deren die „Times" erwähnt, in der City eine für die kaufmännische Ehre des Blattes sehr bedenkliche Gestalt angenommen hatten. Die Nachricht von einer bevorstehenden Abberufung Ritter Bunsen's ward von den „Bären", wie alle ähnlichen Nachrichten, zur Herabdrückung der Fonds benutzt, und zwar mit ziemlichem Erfolg — als bester Beweis, wie sehr die Zunge an der Waage des Europäischen Gleichgewichts in Berlin zu suchen ist. Als denn später gar keine Bestätigung dieser mit großer Bestimmtheit und von Berliner Correspondenten der „Times" mit haarsträubender Emphase gegebenen Nachricht erfolgen wollte, entstand unter den erzürnten „Bullen" der Verdacht, daß die „Times" einfach unter den „Bären" mitspiele, und diese Beschuldigung begann, nicht in den zartesten Ausdrücken, in der City zu circuliren. Ich enthielt mich, es zu erweisen, weil alle unbewiesenen öffentlichen Anklagen infam sind und nicht weitergetragen zu werden verdienen, und thue es jetzt, wo die Wahrheit jenes Gerüchts, für welche die „Times" einstehen zu können erklärt, sie gegen jeden solchen Verdacht sichert, nur, weil es erklärt, weshalb die „Times" es sich mußte angelegen sein lassen, so bald als möglich Authentisches über die Sache mitzutheilen. Aber was, die Authenticität ohne Widerspruch angenommen, zu erklären übrig bleibt, ist, wie gesagt, zunächst die Confusion und, gelinde gesprochen, die Sonderbarkeit, welche die ganze Gedankenverbindung in dieser Mittheilung charakterisiren. Der Leser ist selbst im Stande zu urtheilen. Dann ist die Frage zu beantworten: woher hat die „Times" diese als authentisch auftretende Mittheilung, woher hat sie Ursachen zu wissen? Ist die „Times" das officielle Organ der Preußischen Gesandtschaft? Machen Preußische Gesandten ihr Mittheilungen darüber, daß sie ihre Resignation einreichen, oder dem Könige, dem sie dienen, und dem Minister, mit dem sie in Correspondenz stehen, Bedingungen stellen? Oder ist eine nebengeordnete Stelle im Gesandtschafts-Hotel faul und plaudert aus der Schule? Bisher steht, was man auch sonst über den Werth seiner Thätigkeit denken mag, kein Staatsdienst in Ernst, Verschwiegenheit und Gewissenhaftigkeit höher, als der Preußische, und das in ihm lebendige Pflichtgefühl war stark genug, das Staatsgeheimniß und die Staatsehre zu schützen, auch nachdem zufällige oder principielle Gründe das Band zwischen dem Staat und seinem einzelnen Diener lösten. Wir dürfen daher nicht glauben, daß ein Mann von der Bildung und dem Charakter Ritter Bunsen's Meinungs-Differenzen zwischen seiner Regierung und ihm als einen genügenden Anlaß betrachten könnte, durch vorzeitigen Appell an die öffentliche Meinung in einem fremden Lande seine Regierung und seine Landsleute der Lächerlichkeit auszusetzen, die ein solcher Act über ihr Haupt ausgießen würde, und das Landes-Interesse dem Nachtheile, den solche Lächerlichkeit zur Folge haben würde. Wir dürfen auch der milderen Auslegung keinen Glauben schenken, daß die Redaction der „Times" ihre Kunde nur mittelbar aus einer Quelle schöpfe, wo etwa die persönliche Freundschaft des Gesandten und der Redaction sich begegnen, denn dergleichen kann wenigstens niemals einen Diplomaten entschuldigen. Wir haben Alle, welchen politischen Sympathieen wir auch angehören, ein dringendes Interesse des Patriotismus und der nationalen Ehre, zu wissen, woran wir sind, wenn dergleichen auffallende Geschichten an so unabweisbar wichtiger Stelle ihre Erscheinung machen, und unsere Regierung zu mahnen, im Fall diese Mittheilungen des Englischen Blattes wirklich die Authenticität haben, die es ihnen mit so großer Bestimmtheit beilegt, das Ihrige zu thun, um ausfindig zu machen, woher genauer sie denn „von hier aus" kamen. Denn wenn an diesem Punkte keine vollständige Sicherheit für die Interessen des Landes zu beschaffen ist, können wir alle zusammen, und worin wir dieselben auch suchen mögen, unsere Anstrengungen dafür nur immer von vorn herein als hoffnungslos betrachten.

[Der Bank-Status] bis zum 15. d. M. zeigt eine bedeutende Abnahme des Baarbestandes, nämlich um 629,726 L. gegen die Woche zuvor, wodurch sich der Vorrath von Bullion auf 13,510,873 L. reducirt hat. Die Noten-Circulation beträgt nach der obigen Aufmachung 22,490,855 L. und ist um 79,505 L. stärker als in der vorhergehenden Woche.

[Londoner Enthusiasmus.] Ein sicherer Walter Savage Landor fordert in einem offenen Sendschreiben an Lord D. Stuart zu einer Geldsammlung auf, um der Türkischen Armee Schuhe zu kaufen. „Ich bin, Gott sei Dank, arm", ruft er, „aber nicht so arm, um nicht meine 5 L. zu zeichnen." Wenn die Schuhe nur erst da sind, versohlen wird sie der Fürst von Warschau schon.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 23. April. [Stille Insel. Handel und Industrie. Katholisches. Der Hof. Graf Egmont.] Belgien ist zu einer stillen Insel mitten in diesem Meere der politischen Stürme geworden; und es befindet sich dabei ganz wohl. Hier sind die Hotels gefüllt, und unser Longchamps war in diesem Jahre um vieles glänzender als der von Paris, dessen sonstige erste Figuren aus der Russischen Aristokratie in diesem Jahre hier glänzten und die reiche Pracht ihrer Wagen und Pferde entfalteten. Die Diplomatie findet hier ebenfalls noch einen Boden, wo sie fern den Erschütterungen der großen Welt ihre leichten Gebäude, die sich so oft in der jüngsten Zeit als Kartenhäuser ausgewiesen haben, noch zu errichten vermag. Hier weilen, wie Sie wissen, auch immer noch die bisherigen Vertreter Rußlands zu London und Paris. Der Handelsstand beginnt freilich auch hier Angst zu zeigen und richtet thörichte und nutzlose Anfragen an das auswärtige Ministerium über die Schifffahrt der Neutralen, Fragen, auf welche ein Narr Antwort, das heißt eine genügende Antwort erwartet. Das Foreign Office selbst von London hat deren schon zu Dutzenden gegeben, aber die „Times" hat darauf ganz richtig bemerkt, daß alle diese Antworten ihren Haken haben müßten und daß sie wenig besser sein könnten als Nichts. Der Krieg ist die Gewalt, und so wird es wohl auch in dem Jahrhunderte der Civilisation bleiben. Auch die Waffen-Fabrikanten von Lüttich klagen sehr. Rußland hatte hier große Bestellungen gemacht, welche auf Intervention Englands und Frankreichs jetzt nicht ausgeführt werden dürfen. — Die Spannung zwischen dem Staate und den Bischöfen, welche das Cabinet Rogier zu verewigen suchte, hat um Vieles nachgelassen. Mit dem Arrangement von Antwerpen (bekanntlich ist zunächst für diese Stadt die Mitwirkung der katholischen Geistlichkeit zu den Staatsschulen durch gegenseitiges Einverständniß festgestellt, und es wird dieses Arrangement zur Grundlage der Organisation des Zusammenwirkens von Kirche und Staat in den übrigen Staatsschulen dienen. D. Red.) ist ein Friedensvertrag zunächst in einem wichtigen Streitpunkte geschlossen, und wenn gegenwärtig auch noch die schwierige Frage über die kirchliche Verwaltung der milden Stiftungen und über die Befähigung der Kirche über Erbschaften, die ihr zufallen, frei zu verfügen, und damit zusammenhängende Verhältnisse, unerledigt ist und noch manche Kämpfe veranlassen wird: so ist doch von beiden Seiten ein größeres Entgegenkommen zu bemerken. Es verdient darum auch hervorgehoben zu werden, daß Se. Majestät der König sich bereits entschieden hat, mit der Königlichen Familie einen Besuch in Mecheln, dem Sitze des Erzbischofs, zu machen. Die hohen Gäste der Stadt werden in der erzbischöflichen Residenz absteigen. — In unsern Zeitungen wird jetzt viel hin und her debattirt über den Ort des Grabmales des Grafen Egmont. Man fragt, ob die Kirche von Hierges oder die von Sotteghem die irdische Hülle des kühnen Volksführers empfangen hat. Bis zur Revolution (1793) ruhete — das scheint mir aus den bisherigen Untersuchungen hervorzugehen — der Körper des Helden von St. Quentin und Gravelingen in der Kirche von Hierges. Da kamen die Hyänen der Freiheit und rissen das stille Grab auf, dessen Stein ja ein Wappenbild trug. Das Blei des Sarges zerschlugen sie, um Kugeln daraus zu gießen, und den Stein drehten sie um. Es zeigt sich bei dieser Gelegenheit von Neuem, wie lebendig der Sinn für ihre Geschichte bis weit zurück in den Niederländern ist, und ich habe mich niemals davon überzeugen können, daß die Staatsformation, welche 1815 beliebt wurde, ein so schlechtes Zeugniß für den Blick und die Hand des alten Gagern abgiebt, wie jetzt nach der Trennung von 1831 mit so leichter Mühe allgemein nachgewiesen wird.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

* Der Fürst von Warschau ist an der Donau, und auf seinen Wink beginnt der Vormarsch der colossalen Heermassen; auf seinem linken Flügel debouchirten die Russen aus der Dobrudscha, die flammenden Städte und Dörfer, die Leichenhügel der gemordeten christlichen Einwohnerschaften, lauter Denkmale der hochgerühmten Türkischen Civilisation, zeigen ihnen den Weg nach Schumla. Schon stehen die Türken der Russischen Colonne bei Basardschik gegenüber, die Kavarnabucht, in der freie Briten und hochherzige Franzosen von sicheren Schiffen aus dem Christenschlachten der Türken zuschauen, zur Seite lassend. Ueberall kommen ihnen die Bulgarischen Christen als Rettern und Befreiern entgegen. Weiter donauaufwärts fällt Rassowa, und auf Silistria schmettern die Russischen Bomben nieder im furchtbaren Ernst des Angriffs. — Jetzt erst hat Rußland den Krieg begonnen, der ruhmreiche Sabalkansky liegt in Lorbeeren begraben, aber der Sieger von Erivan und Warschau, der ihn in Polen ersetzte, mehr als ersetzte, wird auch für ihn über den Balkan steigen! Und nun blicke man der Englischen und türkenfreundlichen Presse in das jammerbleiche Angesicht: wie Spreu zerstoben all der Türkenstolz, der Jubel über den Sieg bei Oltenitza verhallt, ja, der „Morning-Cronicle" zittert sogar für das uneinnehmbare Kalafat. Die gerühmte Türkische Armee ist nun nichts mehr als Gesindel, es geht ein Grausen durch die ganze türkenfreundliche Presse! Wäre die Renommage bisher nicht so riesenhaft gewesen, so würde die Blamage jetzt nicht so gar jammervoll sein. Rußland hat den Feldzug begonnen!

Von der Donau.

Wien, 25. April. (T. C.-B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze hat Fürst Paskiewitsch den Befehl ertheilt, daß die Russischen Truppen die kleine Walachei räumen sollen, und daß sowohl alle Verbindungen mit den Serben aufgehoben, als auch alle Freicorps aufgelöst werden sollen.

— Die Ostseezeitung hat folgende telegraphische Depesche aus Wien von gestern Abend: „Die Abendblätter melden: Konstantinopel, 14. April. Odessa bombardirt, theilweise brennend. Die Russischen Strandbatterieen sind, nachdem sie lebhaften Widerstand geleistet, zum Schweigen gebracht." Wir bemerken dazu, daß es die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht gar nicht erhöht, wenn Wiener Abendblätter (welche?) sie auf dem allernächsten Wege aus Konstantinopel beziehen. Bei dem seltsamen Groll, den die Türkenfreunde gerade gegen Odessa (warum?) hegen, das sie bekanntlich schon 3 bis 4 Mal bombardirt haben, wollen wir doch die Bestätigung dieses neuen Bombardements abwarten.

— Nach Mittheilungen aus den Donau-Fürstenthümern, welche bis zum 18. d. M. gehen, stand General Engelhardt in Czernawoda, General Lüders in Hirsowa. Letzterer hatte Befehl zum Abmarsch mit seinen Truppen auf Silistria erhalten, und sollte der Marsch am 20. beginnen. Alle an der Donau getroffene Maaßregeln deuteten darauf hin, daß eine Unternehmung gegen Silistria in größerem Umfange beabsichtigt werde. Man sprach auch davon, daß hierzu einige Regimenter der gegenwärtig in der kleinen Walachei stehenden Truppen verwandt werden sollten. Die Gerüchte über eine Schlacht, welche in der Dobrudscha stattgefunden haben soll, werden als falsch bezeichnet. Der Fürst von Warschau, welcher am 20. in Braila erwartet wurde, sollte sich demnächst nach Bukarest begeben. (P. C.)

Zum Griechischen Aufstand.

— Griechische Berichte aus Epirus sagen: Das christliche Lager bei Peta in der Nähe von Arta befestigt sich von Tag zu Tag. Der Anführer Rocca wurde gegen Tzumerca und Gotista entsendet, um die Türken von dort zu vertreiben. Zervas und Lambros Zicos umzingelten Janina und schnitten die Verbindung mit Bitolia ab. Nasti-Nica und Veicos besetzten Lamari und Camarina, und N. Botzaris befand sich in Paramythia, wohin alle christlichen Familien aus den nahen, von den Albanesen in Brand gesteckten Dörfern sich flüchten konnten. Auch bei letzterem Orte fand unter Cascari ein Gefecht mit 300 Albanesen statt, deren Munition in die Hände der Sieger fiel. — Auch in Thessalien machte, denselben Berichten zufolge der Aufstand immer mehr Fortschritte. In den östlichen Gegenden fanden am 20. (1. April) Gefechte zwischen 600 Aufständischen unter Grizano und Basdekis und der Garnison von Volo statt. Die Hellenen drängten die 700 Türken zurück und wären, in ihrem Eifer vorrückend, beinahe in einen Hinterhalt gerathen. Es gelang ihrem Muthe jedoch, mit geringem Verluste ihre Verschanzungen wieder zu gewinnen. Das zweite Treffen erfolgte am 23. (4. April) bei Platanos zwischen 2000 Hellenen unter Papacostas und einem Türkischen Corps von drei Bataillonen regulärer Truppen mit zwei Geschützen, 30 Mann Cavallerie und ungefähr 500 Albanesen. Nach einem hitzigen Gefechte war der Sieg der Christen entschieden. Die Türken zogen sich in bester Ordnung nach Almyros zurück, ließen aber auf dem Kampfplatze 150 Todte. Der Verlust der Christen ist ohne Belang.

— Das Wichtigste aus den Berichten der Triester Zeitung ist Folgendes: Aus Volo, 5. April, wird berichtet, daß am 31. März die Allarmkanone gelöst wurde, weil die Insurgenten sich in der Nähe von Calvia grande zeigten. Die Türkische Besatzung, 400 Mann Infanterie und 250 Albanesen, traf Anstalten, denselben entgegen zu ziehen, allein mittlerweile hatten sich die Aufständischen schon in's Thal gewagt. Sie wurden jedoch nach einem Kampfe, welcher bis Abends dauerte, zurückgeworfen und auch die Türken zogen wieder in Volo ein. Gleich nach dem Allarmschusse näherte sich die Oesterreichische Corvette „Carolina" der Stadt und stellte sich dem Consulatgebäude gegenüber auf. In der Frankenstadt herrschte große Verwirrung und Alle stürzten sich mit Hast in's Consulatgebäude oder suchten die Corvette zu erreichen, den Oesterreichischen Schutz erflehend, der ihnen dort wie hier zu Theil wurde. — Ein Türkischer Dampfer fuhr nach Almyros ab, um die dort liegenden vier Fregatten herbeizuholen, allein sie konnten nicht herkommen, weil sie auf den Strand gefahren waren. Erst am 2. trafen sie ein. Sämmtliche Türkische Truppen, 1600 Mann Infanterie, 160 Reiter und 300 Albanesen mit 3 Geschützen stellten sich dann beim Dorfe Neu-Volo, woselbst die Insurgenten waren, in Schlacht-Ordnung auf. Es begann ein heftiger Kampf, die Griechen mußten der Uebermacht weichen und sich mit einem Verluste von 28 Todten nach Makrinitza flüchten. Die Türken zählten 34 Todte und 12 schwer Verwundete. Nur die Regulären kehrten nach Volo zurück. Die Arnauten blieben im Dorfe, das sie plünderten und dann den Flammen preisgaben. Bei den getödteten Griechen fand man Gewehre mit Russischer Inschrift und der Zahl 1813.

Aus der Ostsee.

— Wir entnehmen dem „Morning-Herald", welcher sich bekanntlich speciell mit den Marine-Angelegenheiten beschäftigt, Folgendes: „Wir glauben nicht, daß Sir Charles Napier so unvorsichtig sein wird, sich der Mißhandlung der Batterieen irgend eines Russischen Hafens auszusetzen. Der Erfolg ist nicht unmöglich, aber kein Erfolg gegen Batterieen kann den Schaden ersetzen, den ein halbes Dutzend unserer Linienschiffe erleiden würde, da eine große Flotte mächtiger feindlicher Linienschiffe bereit wäre, von jedem Unglück oder Schwächung der Unsrigen Vortheil zu ziehen, um eine allgemeine Schlacht zu liefern. Wir haben das vollkommene Vertrauen in unsere Flotte, daß sie die Russen in offener See schlagen würde; wenn wir aber, en route nach Cronstadt, eine Insel nach der andern nehmen und jeden befestigten Platz bombardiren sollen, so braucht Sir Charles Napier das Doppelte seiner Macht, um England vollkommene Sicherheit zu gewähren."

— Auf der Insel, auf welcher sich Kronstadt befindet, ist ein Laboratorium, wo Patronen verfertigt wurden, durch Unvorsichtigkeit in die Luft gesprengt worden, wobei unglücklicher Weise 60 Menschen umgekommen sind. Das Laboratorium lag außer dem Bereiche der Festungswerke, welche denn auch keinen Schaden erlitten haben, aber, abgleich beinahe eine halbe Meile von der Stadt entfernt, platzten alle Fensterscheiben in Kronstadt, wo der fürchterliche Knall begreiflicherweise einen großen obgleich nur vorübergehenden Schreck verursachte.

* **Stockholm**, 19. April. [Die Englische Flotte.] Wir haben bereits aus Wisby vom 15. d. M. gemeldet, daß die Englische Orlog-Flotte von der Ostseite der Insel Gottland in Sicht gewesen. Neuesten Depeschen zufolge befanden sich die Schiffe bereits am 16. April auf der Höhe von Stockholm und zwar nahe der kleinen Insel Sandhamn (drei Meilen seewärts von der Schwedischen Hauptstadt). „Nach Karlscrona, nicht nach Ystadt, — meldet ein Correspondent der Nat.-Ztg., war das Finnische, von den Engländern genommene Schiff geflüchtet, welches sich mit noch zwei andern im Schlepptau eines Englischen Dampfers befunden hatte; der Capitain hatte die Wache trunken gemacht, das Tau gekappt und war dann entschlüpft." Napier wird sich auf die Blockade der Häfen beschränken müssen, bis etwa die Russischen Flotten-Divisionen ihre Häfen im Finnischen Meerbusen verlassen, um sich zu vereinigen. Nach den neuesten Französischen officiellen Angaben und dem kürzlich von uns mitgetheilten Etat der Flotte des Admirals Napier, nachdem sie ihre letzte Verstärkung erhalten haben wird, kann man sich eine ziemlich genaue Vorstellung von der ungeheuern Seemacht bilden, mit der die beiden Weststaaten auf dem Kampfplatz in der Ostsee erscheinen werden; sie wird sich auf 71 bewaffnete Fahrzeuge aller Stärke mit 3550 Kanonen und nahe an 50,000 Köpfen, wovon 7—8000 Mann Landungstruppen, belaufen.

Fahröesund (Insel Gottland), 16. April. Hier wird ein Kohlendepot für die Englische Flotte errichtet. Es haben bereits acht mit Steinkohlen beladene Schiffe hier gelöscht.

Memel, 22. April. [Die „Prisen".] Von den am 17. d. M. durch Engländer hier aufgebrachten vier Russischen Schiffen haben gestern mit Englischer Schiffsbesatzung die Schiffe John, jetzt geführt von Capitain Todd, Industrie, jetzt geführt von Capitain Morton, Carl Magnus, jetzt geführt von Capitain Blackburn, unsern Hafen verlassen, um nach England zu gehen. (Ostf.-Z.)

— Berichten aus Memel zufolge, war der Commodore Toote, welcher durch das Umschlagen seines Bootes in dem Tief von Memel sein Grab gefunden hat, bis vor Kurzem in den Chinesischen Gewässern stationirt und zur Zeit Befehlshaber der Englischen Schiffsabtheilung, welcher die Bewachung der Russischen Küste von Libau abwärts aufgetragen ist. Derselbe war ein Mann von kaum vierzig Jahren und hatte sich an das Land begeben, um einen Höflichkeitsbesuch abzustatten, bei dem er sich indessen nicht lange aufhielt. Er verwandte den größten Theil seiner Anwesenheit vielmehr dazu, um in Gesellschaft des Englischen Consuls, von welchem er auch empfangen worden war, die Zollgebäude zu besuchen und sich von der Preußischen Zolleinrichtung Kenntniß zu verschaffen. Ungeachtet ihm von dem Lootsen-Commandeur in Memel die Gefahr vorgestellt wurde, welcher er bei seinem scharf gebauten Boote sich in der Brandung aussetze, und er selbst dies wohl erkannte, lehnte er das Anerbieten ab, sich des großen Lootsenbootes zu bedienen, sowie die Vorstellung seiner Begleitung, zurück an's Land zu gehen. Nur durch die schnelle Hülfsleistung des Lootsen-Commandeurs, welcher mit dem Fernrohr die Fahrt des Bootes verfolgte, ist es möglich geworden, den Arzt und einen Matrosen zu retten, die sich beide wohl befinden. Von den Verunglückten ist, aller Nachforschungen ungeachtet, bis jetzt nur die Leiche eines Matrosen aufgefunden worden. Die Versuche, die übrigen Leichen aufzufinden, werden besonders auch deshalb eifrig fortgesetzt, weil der Commodore wichtige Papiere bei sich geführt haben soll. (P. C.)

* **Kopenhagen**, 22. April. [Schiffe in der Kjöge-Bay. Die Kriegsgefangenen.] Das Englische Linienschiff „Cumberland" ist in der Kjöge-Bay angelangt eben so Französische Dampfer. Vier bis fünf größere Französische Kriegsschiffe haben unter Führung eines Englischen Schiffes den großen Belt passirt. Der „Preuß. Corr." wird von hier gemeldet, daß am 21. d. M. die Mannschaften der von der Englischen Flotte aufgebrachten Russischen Schiffe, welche als Kriegsgefangene erklärt worden waren, auf die von dem dortigen Kaiserlich Russischen Gesandten übernommene Bürgschaft, daß dieselben in keiner Weise während der Dauer des jetzigen Krieges im Marine-Dienst verwendet werden sollen, durch den Englischen Gesandten freigegeben worden sind. Auch die auf jenen Schiffen befindlichen Passagiere sind in Freiheit gesetzt.

Kopenhagen, 24. April. (T. C.-B.) Um die Finnische Küste zu blockiren, ist ein Theil der Englischen Flotte nach dem Finnischen, ein anderer nach dem Bottnischen Meerbusen gesegelt. — Das gesammte Französische Ostsee-Geschwader ist in die Kjöge-Bucht eingelaufen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse**, Wochenbericht vom 22. April.) Die Börse war in dieser Woche im Allgemeinen sehr fest, und die Course bleiben, wiewohl sie heute zum Theil erheblich niedriger offerirt waren, meistens noch höher als vor 8 Tagen. Von Seiten der Führer der Hausse-Bewegung wurde aber auch Alles aufgeboten, dieses Resultat zu erreichen. Bekanntlich war in richtiger Würdigung der politischen Verhältnisse an unserer Börse sehr bedeutend à la baisse speculirt worden, und es mußten daher bis Ende d. M. beträchtliche Deckungskäufe ausgeführt werden. Dieser Umstand war von Einigen ins Auge gefaßt und darauf hin eine Coalition gebildet, um die Course möglichst zu treiben und dadurch die Baisse-Speculanten zu zwingen, von derselben die zur Lieferung nöthigen Effecten möglichst theuer zurückzukaufen. Es war, wie wir dies bereits erwähnt, dabei sehr richtig auf den Umstand speculirt worden, daß das Publicum stets zu steigenden und namentlich zu bereits erheblich gestiegenen Coursen mitkauft, — was sowohl den Mangel an Effecten an der Börse befördern, als auch die Course leichter eine Zeit lang steigend oder doch wenigstens fest erhalten mußte, — dann aber auch hauptsächlich noch auf das bekannte Factum, daß die Baissiers stets zu den höchsten Coursen am ängstlichsten werden und am leichtesten sich decken. Je schneller also und höher die Course stiegen, desto mehr Käufer und Mitläufer durfte man erwarten, und diese Erwartung war die einfache Ursache des Vielen so räthselhaften und von Vielen so falsch gedeuteten Steigens der Course vor 14 Tagen. Die vielen Geldanlagen und Deckungen, die seitdem ausgeführt wurden, waren auch allein im Stande die Course, wenn auch nicht mehr auf dem höchstem Stande, vom 10. d. M., doch noch auf der jetzigen sehr ansehnlichen und durch die Umstände gewiß in keiner Weise gerechtfertigten Höhe zu erhalten. Je mehr aber, selbst bei den Führern der Hausse (und bei diesen vielleicht am meisten), die Meinung vorwaltet, daß diesen getriebenen Coursen, wenn nicht schon in nächster Woche, doch bestimmt im nächsten Monate, ein erheblicher Rückgang bevorsteht, da die Entscheidung täglich näher herandrängt, desto eifriger waren sie in dieser Woche bemüht, eine weitere Propaganda für die Hausse zu machen, um so die von ihnen gekauften und zum Ultimo abzunehmenden Effecten in andere Hände zu bringen. Da wurde jeder einzelne Capitalist oder Speculant bei Seite genommen und ihm vertraulich mitgetheilt: die Dinge ständen sehr günstig, es würde nächstens eine ganz entschieden friedliche Wendung eintreten, die Course würden ungeheuer steigen u. dergl. m., und dann wurden stets zur Beglaubigung dieser Mittheilung und zur Aufmunterung einige ostensible Käufe zu höheren Coursen ausgeführt, unter der Hand aber viel größere Posten, wenn auch etwas billiger, verkauft *). Die Folge dieser Manoeuvres ist nun, daß die Börse eine vollständig veränderte Gestalt angenommen hat; wir glauben nicht zu übertreiben, wenn wir behaupten, daß an der Börse wohl kaum noch ein namhafter Baisse-Speculant, vulgo „Fixer" existirt, der nicht bereits „seinen Ultimo gemacht", indem er entweder seine Blanco-Verkäufe gedeckt oder sie auf Ende Mai prolongirt (deportirt) hat; dagegen haben sich aber sehr viele frühere Fixer zur Hausse tournirt und auch eine Menge Speculanten sich bewegen lassen, mehr oder weniger bedeutende Unternehmungen à la Hausse zu machen, d. h. recht viel zum „Ultimo" zu kaufen, was nun wieder verkauft werden muß. Während man also früher auf einen Mangel an Effecten zum Ultimo gerechnet hatte, dürfte dadurch sehr wahrscheinlich das Gegentheil eintreten, und es werden bis dahin noch so viele Verkäufe ausgeführt werden müssen, daß die Course schon dadurch allein in dieser Woche einen erheblichen Rückgang erleiden werden. Sollten dazu, was leider zu befürchten, noch ungünstige politische Nachrichten kommen, so dürfte der Rückgang leicht sehr bedeutend werden und manchem leichtgläubigen und leichtsinnigen Speculanten einen sehr beträchtlichen Verlust bereiten. — Wir können daher dem Publicum nur unsern vorwöchentlichen Rath wiederholen, sich von allem und jedem Börsentreiben fern zu halten und alle disponiblen Geldmittel für die Betheiligung an der neuen Anleihe aufzusparen, welche, sobald sie am Dienstage auch die Bewilligung der Ersten Kammer erhalten, dann sofort in's Leben treten wird, da die Convention mit Oesterreich bekanntlich eine eventuelle Mobilisirung und Aufstellung von 120,000 Mann bedingt. Was die Anleihe selbst betrifft, so scheint man jetzt von der früher beabsichtigten Emission von Prämienscheinen zurückgekommen zu sein und dürfte wohl der öffentlichen Auslegung eines fünfprocentigen Anlehens den Vorzug geben, der wir aber nur dann einen entschieden günstigen Erfolg in Aussicht zu stellen vermögen, wenn den Zeichnern eine Bonification von etwa 2 oder 3 pCt. und zugleich eine mindestens zehnjährige Unkündbarkeit Seitens des Staates gewährt wird; durch diese letztere Modalität würde diesem Anlehen — namentlich im Auslande — die Beliebtheit der früheren Preußischen Finanz-Operationen wieder verschafft werden, welche diese in den letzten Jahren durch die schnelle Zinsreduction und häufigen Verloosungen der letzten fünfprocentigen Anlehen leider ganz verloren hatten.

Man war in dieser Woche wieder sehr bemüht, Cosel-Oderberger und Oberschlesische Eisenbahn-Actien in Aufnahme zu bringen und steigerte deren Course resp. von 137 à 146½ à 144, 158 à 163½ à 160 und 135 à 139 à 136. Was die ersteren betrifft, so ist dies Beginnen um so thörichter, als durch den Bau der neuen Zweigbahnen notorisch die Rentabilität der Bahn eine erhebliche Einbuße erleidet, bei letzteren aber der Verlust von 185,000 Thlr. an der kürzlich zu 81½ pCt. verkauften Million Prioritäten wohl eine erhebliche Verringerung der Dividende bewirken dürfte. Außerdem schwankten besonders Stettiner 117, 120½, 119, Berbacher 103½, 107½, 105½, Anhalter 104, 106, 104½, Köln-Münden 101, 104, 102, Freiburger 97, 99½, 99, Potsdam-Magdeburger 77½, 83, 81, Rheinische 59, 61½, 60, Bergisch-Märkische 58½, 60½, 60, Aachen-Mastrichter 42½, 44, 43½, Friedrich-Wilh. Nordbahn 35½, 37¼, 36, Mecklenburger 33½, 35, 34½.

Prioritäts-Obligationen waren fest und einige bis 1 pCt. höher.

Von Fonds waren Preußische 4procentige Anleihe und Staatsschuldscheine 1 pCt. höher, 4½procentige Anleihen matt; ältere Russisch-Englische Anleihe 89½, 88 a 90, Oesterreichische Metalliques 61½, 63¾, 63.

Von Bank-Actien, Preußische 100, 101½, 101, Braunschweigische 100½ a 101½, Weimarsche 90½, 91½, 91.

Wechsel schwankten wenig; Wien 72½, 73½, 72½, London wich ¼ Sgr., Petersburg ½, Amsterdam ¼ pCt., Hamburg, Paris, Frankfurt und Augsburg bleiben zum Theil, nach einer vorübergehenden kleinen Steigerung, ganz wie vor 8 Tagen.

Nachtrag vom 23. April. Im heutigen Ressourcen-Verkehr war wenig Geschäft; man hatte Anfangs, um eine bessere Stimmung hervorzubringen, Einiges eine Kleinigkeit höher bezahlt; da aber trotz dieser „Schein-Invite" Niemand sich zum „Mitgehen" fand und Alles offerirt blieb, gab man dies Spiel auf, — um es nicht für morgen zu verderben.

*) Der endliche Abschluß der Convention mit Oesterreich und der durch den diesseitigen Gesandten in Paris überreichte Brief unsers Königs Majestät an Louis Napoleon spielten bei diesen „vertraulichen Mittheilungen" natürlich eine Hauptrolle; wir bemerken mit Rücksicht darauf nur, daß seit gestern, wo die Unterzeichnung der Convention bereits überall bekannt gewesen, unsre und alle auswärtigen Börsen eine flauere Haltung angenommen haben und der in Rede stehende Brief, wie wir hören, nur den Dank für die kürzliche Uebersendung einiger architektonischen Kunstwerke enthalten soll.

...schwerde geführt, daß das Brod, welches er zu 5 Sgr. verkaufe, schädliche Substanzen enthalten müsse, indem dessen Genuß jedesmal Unwohlsein verursache. Die angestellte vorläufige Untersuchung des Brodes ergab, daß wahrscheinlich alte in Wasser aufgelöste Brodstückchen hinein gebacken seien. Die amtliche Untersuchung wird zeigen, ob dies sich so verhält. Jedenfalls aber ist es unverantwortlich, das an sich schon theure Brod noch auf irgend eine Weise zu verfälschen.

— s Der Hoflieferant Stegemann empfiehlt seine „Russische Seife" als seit 20 Jahren vorzüglich bewährt. Wir wollen sehen, ob sie dies auch im einundzwanzigsten thut, wo es gilt, gewissen Leuten den Pelz zu waschen.

— s Gegenwärtig befindet sich der Nordamerikanische Capitain Humphries hier, um im Auftrage seiner Regierung die Europäischen Deichbauten zu studiren, und wird sich zu diesem Zweck zunächst nach den Weichselgegenden begeben.

— s Der Physiognom Bossard befindet sich glücklich wieder hier und giebt seine Productionen. Wir freuen uns seiner Rückkehr!

— s Eine eigenthümliche Erscheinung sind die sich jetzt mehrfach wiederholenden Selbstmorde von begüterten Personen, die in Folge einiger Verluste sich der Besorgniß hingegeben haben, sich künftig nicht mehr ernähren zu können. So eine Dame aus den höheren Ständen, weil die Russischen Staatspapiere, in denen ihr Vermögen bestand, im Course bedeutend gesunken waren; ein allen Besuchern des alten Königsstädtischen Theaters wohlbekannter früherer Diener desselben, weil er durch Speculationen Verlust gehabt, obgleich er noch ein Vermögen von ca. 8000 Thlrn. hinterläßt.

— s In dem Laden Nr. 2 der Königl. Bauschule ist wieder ein Nähmaschine ausgestellt, diesmal in Weißzeug arbeitend und die Nähmamsells bedrohend. Herr B. Moore aus New-York ist der Erfinder und Aussteller.

—: Für die Fleisch und zwar viel Fleisch fressenden Thiere im zoologischen Garten soll diesen Sommer ein eigenes Schlachthaus gebaut werden. So wird es auch am leichtesten möglich, darauf zu sehen, daß nur gesunde Thiere eingeschlachtet werden, und zu verhüten, wie es schon vorgekommen, daß die Kostgänger des zoologischen Gartens in Folge kranken Fleisches sterben. Vorzugsweise dürfte dann Pferdefleisch auf der Speisekarte der Löwen, Tiger, Hyänen, Wölfe u. s. w. stehen.

— △ Die Vossische Zeitung meint zuvorkommender Weise, „daß die weitere Entwickelung des Kriegsdramas an der Donau zunächst Oesterreichs Heraustreten aus der Rolle eines aufmerksamen Beobachters herbeiführen und damit auch Preußens active Betheiligung hervorrufen dürfte." Und Tante kann „nur annehmen, daß diese Activität eine gegen Rußland gerichtete wird sein müssen. Müssen, sagen wir", sagt Tante im Pluralis majestaticus als so zu sagen souveraine öffentliche Meinung, „denn wir wissen sehr wohl (von wem?), daß die Partei der Kreuzzeitung alle möglichen Bedenken und Hebel in Bewegung setzt, um dieses „Muß" der Verhältnisse, dieses „Muß", wenn Preußen seine Stellung in Deutschland und Europa wahren und aufrecht erhalten will, so lange als möglich als einen angeblichen Zwang von Außen zu bekämpfen und zum Besten Rußlands zu hintertreiben." — Dieses zwiefältige „Muß" aus dem großen Berliner Munde der Tante könnte uns wirklich bange machen, wüßten wir nicht, wie oft ihr „Muß" seit 1848 die stolzen Segel gestrichen hat, sobald der Wind sich drehte. So schrieb Tante in einem Leitartikel vom 25. April 1848 in Nr. 97 ihres tollen Jahrganges, wo sie sich „für den Vorzug der directen Wahlen (Urwahlen!!!) erklärte," unter Andern: „Wem der Blick in unsere Zustände nur einigermaßen klar geblieben ist, der muß sehen, daß es sich hier nicht bloß um ein plötzliches tobendes Aufschäumen handelt." Zum Andern: „Die Staatsgewalt muß heute stets in der unmittelbarsten Beziehung mit der öffentlichen Meinung stehen." Zum Dritten: „Um eine solche wahrhafte Macht zu sein, muß der ganze Körper der Regierung sich mitten aus dem frischen Lebensblute der Gegenwart erneuern." Da haben wir drei Vossische „Muß" von Anno 48, deren dazumal so kategorischer Imperativ sich mit der Zeit sehr zeitgemäß conjugirt hat. Und in Erwägung jener von selbst zu Schanden gewordenen „Muß" ist es auch mit dem jetzigen „Muß" der Tante, wie der Volksausdruck zu sagen pflegt — „Muß wie Miene."

— △ Wenn irgend eine Europäische Großmacht um einen Anführer verlegen sein sollte, wir könnten ihr das Spener'sche Leit-S. mit Wonne recommandiren. Der Mann hat den Verfasser des Artikels über den Russischen Krieg in No. 96 der Kreuzzeitung zum „Rückzuge" genöthigt, und Heros S. stülpt sich dafür selbst den Kranz des Ruhmes auf, daß man, wie Mancher den Wald vor Bäumen nicht sieht, so vor eitel Lorbeerblättern gar keinen Kopf mehr sieht. Wir sind natürlich weit davon entfernt, die militairische Autorität der Spener'schen Zeitung anzuzweifeln, nachdem sie z. B. in der zweiten Ausgabe ihres Blattes vom 21. März 1848 wörtlich orakelt hat: „So ist denn unsere Stadt von Truppen gänzlich geräumt und deren Wiederkehr nicht mehr zu besorgen." — Die letzten Worte von der gänzlichen Räumung an bis incl. der nichtmehrigen Besorgniß, daß jemals Truppen wieder in unsre Stadt einrücken könnten, wurden von der Spener'schen Zeitung durchschossen gedruckt, um ihren Lesern diese Gewißheit um so einleuchtender zu machen. Und mit einem Blatte von solcher militairischen Unfehlbarkeit ist natürlich nicht über militairische Behauptungen zu streiten. Wir würden sagen wie Falstaff: „Aechte Tapferkeit ist zum Bärenführer geworden," zöge es das S. nicht vor, seine tapfern Bären den Spener'schen Lesern aufzubinden.

— △ Bekanntlich hat gerade der Londoner Correspondent der National-Zeitung mit am vorlautesten über den „Verrath" von Seiten der Englischen Minister geschrieen. Wir haben ab und zu einzelne Töne dieses anhaltenden Zetergeschreies mitgetheilt. Um so auffallender ist es daher, wenn die National-Zeitung in ihrem neuesten Leitartikel gegen die „Verraths-Propheten" eifert. Wär' es der Einheit des ungeheuer principiellen Blattes nicht förderlicher gewesen, wenn die Redaction den Wischer, welche sie den „Verraths-Propheten" öffentlich giebt, erst sub rosa an ihren Londoner Correspondenten adressirt hätte? Oder ist der notorische Ennui ihrer wortreichen Leitartikel ihr eine so sichere Gewährleistung dafür, daß „der specifische Spleen origineller Persönlichkeiten" niemals in das stehende Gewässer an der Spitze ihres Blattes springt?

— p Was in patriotischer Presse macht, schreibt für die Kasseler Zeitung heute einen Brief, der zum Theil schon in der National-Zeitung gestanden hat. Die Kreuz-Zeitung, wird hier wiederholt, läugne Thatsachen, aber darauf wird dann dieselbe Thatsache zugestanden, vielleicht ohne daß man sie versteht. Das ist auch nichts Neues, und wir haben den Witz und die Einsicht niemals für ein nothwendiges Requisit unserer Gegner gehalten. Speciell diesem aber bemerken wir, daß wir für ihn und seine Compagnons für den nächsten schönen Frühlingstag ein Bad vorbereiten, in dem seine Tinte vielleicht ein wenig verblassen wird.

— !! „Die Türken zittern", schreibt die Volkszeitung vom Kriegsschauplatz, aber es ist nicht die Furcht, die sie zappeln macht, sondern „die politische Ungeduld", welche der emeritirte Urwähler in seinem Leitartikel vom 14. April zur Geduld ermahnte. Die ganze Meldung lautet: „Die Türken zittern vor Ungeduld und haben keineswegs den Muth verloren". Als ob Letzteres jemals denkbar gewesen nach den tapfern Schilderungen, welche der Berliner Volkszeitungs-Dierke früher von dem „Saracenenmuth" der Türken mit 'nem harten T gemacht hat. Aber freilich, der Muth ist das für's Herz, was das Quecksilber für's Wetterglas ist. Beide, der Muth und das Quecksilber steigen, wenn ein heiterer Himmel lacht, und sie fallen oft, wenn es Regen giebt, resp. Kugelregen.

— u Das dumpfe Gerücht, daß eine Wendung in der orientalischen Frage eintreten werde, hat durch die heutige Rede des einstimmigen Abgeordneten von Trier in der Ersten Kammer seine Bestätigung erhalten. Es ist eine „Schwankung" eingetreten; doch ist der poetische Redner sich wenigstens insofern treu geblieben, als er sein Separat-Votum zurückgezogen hat.

— !! Herr Wenzel hat sich jüngst in der Zweiten Kammer so anzüglich über die „Literaten" geäußert, daß es doppelt erstaunlich ist, ihn gleichfalls auf der literarischen Fährte zu ertappen. Seiner eigenen Aussage nach waren unbestellbare Briefe an ihn aufgeschnitten worden, und was befand sich in diesen Briefen? Artikel, die er, Hr. Wenzel, der Spener'schen Zeitung zum Abdrucke übersandt habe. „Brutus, auch Du?" Auch Du heimlich unter die „Literaten" gegangen? Aber wie's scheint, sandte die Spener'sche Ztg. diese Wenzelschen Artikel zurück. Muthmaßlich, weil sie schon an ihrem S. genug gehabt und sich nicht auch noch von diesem W. hat heimsuchen lassen wollen. Wie steht es um die Quote beim Wechselrecht?

— !! In seiner Credit-Verweigerungs-Rede sagte Hr. v. Vincke ferner: „Die Mittel zur Erhaltung des Gleichgewichts kommen einmal nicht wie gebratene Tauben aus der Luft." — Aber gewiß auch nicht als abgebrühte Finken.

— β Königsstädtisches Theater. In dem überall mit Vorliebe aufgenommenen alten schönen Zaubermährchen „Der Verschwender" von Raimund gastirte gestern in der Rolle des „Valentin" Hr. Barry vom Kaiserlich privilegirten Theater zu Lemberg mit einem Erfolge, der über die Bedeutung eines alltäglichen succès destime hinausging. Diese Rolle beschränkt sich nicht auf das fröhliche Gebiet des „Komikers" allein; sie fordert Gemüth und innerste trauliche Heiterkeit. Und diese Seite gerade hat der Künstler in einer herzgewinnenden Weise herausgebildet, frisch und einfach, und ohne einen Zug, der nur im Entferntesten den Verdacht einer Vorliebe für sogenannte Impromptu's und Theater-Effecte hätte aufkommen lassen, die so leicht dies sinnige echtdeutsche Bild Raimund'scher Volkspoesie zur komischen Caricatur degradiren. In den ersten beiden Acten gelang es dem überaus discreten Spiel des Gastes nicht sogleich, die Norddeutsche Sprödigkeit des Publikums zu interessiren; — es mußte erst gleichsam eine nationale Schranke fallen und dies geschah im dritten Acte vollständig. Dies seltsame Gemisch von Wehmuth und Naivetät mußte verwandte Saiten erklingen machen und das stillbewegte Dichtergemüth, das aus diesem Raimundschen Mährchen uns anblickt, fand wieder wie sonst seine treu gebliebenen Freunde. Hr. Barry wurde wiederholentlich gerufen. Unter den übrigen Darstellern nennen wir besonders Hrn. Linden in der Titelrolle und Frau Grobecker (Rosa). Das Ensemble ließ in den ersten Acten die feste Form und Fügung vermissen.

Inserate.

Gedenket der Todten.

Weiland Herr **Ernst von Bülow-Cummerow**

verschied in dem Herrn am 26. April 1851. — Dies zur Erinnerung an den edlen Verewigten für Alle, die ihn kannten und verehrten.

Süßmann.

Herrn B. in Genthin.

„Ein Russischer Soldat, der 40 Jahre im Dienste „steht, dankt Ihnen im Namen seiner Kameraden für Ihre Gabe „und besonders für Ihre Gesinnungen, — weil jeder Russische „Soldat gewöhnt ist, in einem Preußischen Soldaten einen alten „und treuen Kameraden zu sehen."

Ich freue mich, beauftragt zu sein, Ihnen dieses in Erwiederung auf Ihr Schreiben vom 8. d. Mts. mitzutheilen.

B. v. B.

Ein routinirter Rechnungsführer in gesetztem Alter, gelernter Oeconom, unverheirathet und mit besten Attesten versehen, sucht für Johannis c. ein in sein Fach schlagendes Unterkommen. Die Expedition dieser Zeitung giebt nähere Auskunft.

Eine höchst moralische und pflichttreue Bonne kann von einer achtbaren Familie zu Johanni d. J. nachgewiesen werden. Adressen sub J. M. A. Stargard in Pommern poste restante.

Eine Kinderfrau, mit sehr guten Zeugnissen versehen und von der Herrschaft bestens empfohlen, sucht zu Mitte Mai einen Dienst. Zu erfragen Linksstr. 21. eine Treppe hoch.

Clavier-Unterricht.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß in meinem bereits seit Jahren mit hoher Bewilligung eines Königl. Schul-Collegiums bestehenden Institute zum Mai wieder einige Schüler und Schülerinnen, sowohl Anfänger als Geübtere, eintreten können. Der Unterricht geschieht nach meiner schon bekannten, besonders für Anfänger ungemein erleichternden Methode. Das Honorar pro Monat 2 Thlr.

L. Leuchtenberg, unter den Linden 23, im Vorderhause.

Bekanntmachung.

Bad Nenndorf in der Kurhessischen Grafschaft Schaumburg.

Der, ¾ Stunde von der Hannover-Mindener Eisenbahn, namentlich von der Station Haste, entfernte Gesundbrunnen zu Nenndorf, welcher mit den Schwefelwasser-, Schwefelgas-, Schlamm-, Douche-, Sturz-, Soel- und gemischten Schwefel-Soel-Bädern auch eine Molkenkur-Anstalt vereinigt, und an dem das öffentliche Glücksspiel Roulette, Pharaon rc. wieder gestattet ist, wird am 1. Juni d. J. eröffnet werden.

Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an die beiden Herren Brunnen-Aerzte, Ober-Medicinal-Rath Dr. Grandidier und Physikus Dr. Gorbemann zu richten.

Wegen der Bestellung von Schwefelwasser und Wohnungen ist sich an den Castellan Dimme zu Bad Nenndorf zu wenden.

Bad Nenndorf, den 20. April 1854.

Der Kurfürstlich Hessische Brunnen-Director
v. Specht.

Güter-Verkauf.

Ein Rittergut von 3500 M. Areal; hiervon 1300 M. durchweg kleef. Boden, 700 M. gutes Roggenland, 1200 M. gut bestandene Forst, 300 M. Teiche, Gärten, Wege, mit einem sehr schönen Schlosse mit Park, Obst- u. Weingärten, 22 Ackerpferden, 30 St. Ochsen und Kühen, 1200 hochfeinen Schaafen, neuen massiven Wirthschaftsgebäuden, 5 Meilen von Frankfurt a. O., ¼ Meile von der Chaussee. Preis 68,000 Thlr., Anzahlung 20—25 000 Thlr. — Ein Rittergut von 1200 M. Areal; hiervon 600 M. Weizen- und Gerstboden, 100 M. zweischnittige Wiesen, 500 M. gutbestandene Forst mit mindestens 15—20,000 Thlr. schlagbarem Holze, einem von 8 M. großen Park und Garten umgebenen Fürstl. Schlosse, massiven Wirthschafts-Gebäuden, 6 Gespann Pferden, 40 St Ochsen u. Kühen, 600 hochfeinen Schaafen, an der Märk.-Schlesischen Grenze, ¼ Meile von der Eisenbahn. Preis 68,000 Thlr., Anzahlung 25,000 Thlr. — Ein Rittergut von 800 M. Areal; hiervon 500 M. streng kleef. Boden, 50 M. zweischnittige Wiesen, 250 M Forst, wovon 150 Morg. mit 110—120jährigem Holze bestanden, dessen mindester Werth 10,000 Thlr., mit 3 Gespann Pferden, 20 Stück Ochsen und Kühen, 300 hochfeinen Schaafen, einem herrschaftlichen Schlosse, massiven und brillant eingerichteten Wirthschafts-Gebäuden, an der Märk.-schlesischen Grenze, 2 Meilen von der Eisenbahn. Preis 25,000 Thlr., Anzahlung 10,000 Thlr. weiset nach und noch mehrere schöne Rittergüter in der Mark, Königsberger, Saganer, Sorauer, Grünberger, Gubener, Soldiner, auch Sternberger Kreise der Amtmann C. L. Abel, poste restante Sternberg N/M.

An- und Verkäufe von **Landgütern jeder Größe**, in allen Provinzen belegen, werden bestens realisirt durch **L. F. Baarts u. Cp.**, Berlin, Jägerstraße 10, Bel Etage.

Ein Stöckerscher Concert-Flügel ist Abreise halber zu verkaufen Alte Jakobstr. 129. 3 Tr. Zu besichtigen von 10—2 U.

Sogleich kann ein Laden nebst daran grenzender Wohnung, bestehend aus Alkoven, 3 Stuben, Küche, im Eckhause der Leipziger- und Friedrichsstraße No. 58, bezogen werden. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Strickbaumwolle,

ächt blau à Pfd. 30 Loth 13 Sgr.,
gebleicht „ „ 12 „
ungebleicht „ „ 11 „
empfiehlt die Strickgarn-Fabrik von

Herrmann Simon,
Brüderstr. 35, vis-à-vis Hrn. Gebr Haase.

Thermometer und Barometer,
richtig gearbeitet von 15 Sgr. bis 12 Thlr.

Reisszeuge
zum Schulgebrauch, von 1½ Thlr. bis 6 Thlr.

Lorgnetten und Theatergläser
in anerkannt vorzüglicher Güte, von 1 Thlr. bis 30 Thlr.

Brillen und Fernröhre,
mit den feinsten Crystall- und achromatischen Gläsern, halte stets ein reiches Lager eigener Fabrik als auch von den berühmtesten Künstlern des Auslandes. Die festen Preise können bei reeller Arbeit von Niemand billiger gestellt werden.

C. Lüttig, Poststr. 11, in Berlin.

Castorhüte, sowie graue und braune Filzhüte empfiehlt billigst
C. Lehmann, Schützenstr. 76.

Bei mir erscheint soeben und ist durch J. A. **Wohlgemuth in Berlin,** Ober-Wallstraße 5 und jede Buchhandlung zu beziehen:

De Jesu scripturae nucleo et medulla

Mangalia Dei.
Die großen Thaten Gottes.

Wie Gott der Vater mit seinem Sohne Jesu Christo durch die ganze heilige Schrift gepranget und groß gethan hat, daß also die ganze Bibel ist ein immerwährendes Zeugniß und Kunstbuch von Christo: Jesus aber hingegen der ganzen heiligen Schrift Herz, Kern, Stern, Leben, Mark, Ziel, Ende, Zweck, edler Stein und Heiligthum nachgewiesen, am Ersten Buch Mose

von

Valerius Herberger.

Von der „Magnalia Dei Valerius Herbergers" erscheint jetzt Theil I—IV.: die Auslegung des 1. Buchs Mose in fünf Lieferungen. Der Subscriptionspreis beträgt 10 Sgr. für jede Lieferung. Die zweite bis fünfte Lieferung wird bis zum 1. August in den Händen der Subscribenten sein.

Die Subscription ist für diese fünf Lieferungen bindend. Einzelne Lieferungen werden nicht abgegeben.

Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an und ist in den Stand gesetzt, Sammlern auf je 12 Exemplare das 13. gratis zu ertheilen.

Halle im März 1854. **Julius Fricke.**

Im Verlage von Heyder und Zimmer in Frankfurt a. M. ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben, in Berlin bei **Wilh. Schultze,** (Wohlgemuth's Buchhandlung), Scharrnstraße 11:

Die Gefahr der Gegenwart für die Fürsten und Völker der Christenheit.
32 Seiten in gr. 8. 3 Sgr.

Die Thür der Hoffnung für die Kirche und den Staat.
105 Seiten in 8. Broch. 8 Sgr.

Die allgemeine Geschichte von 1815 bis 1852
von
Dr. Karl Wilh. Böttiger.
Hofrath und Professor zu Erlangen.
267 Seiten in kl. 8. Broch. 12½ Sgr.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien so eben:

Joggeli
von **W. Taubert.**
Vollst. Clav.-Auszug mit Text.
Preis 8 Thlr.

Sodann empfehlen wir unser auf das Vollständigste eingerichtetes

Musikalien-Leih-Institut
unter den vortheilhaftesten Bedingungen.

Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt.

Ed. Bote & G. Bock (G. Bock, Königl. Hof-Musikhändler),
Jägerstr. Nr. 42.

Aecht Persisches Insecten-Pulver
in bekannter Güte empfiehlt bei Partieen billigst, auch in Schachteln, mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., so wie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an die Farbe- und Droguen-Handlung von
J. C. F. Neumann u. Sohn.
Taubenstr. 51, Ecke der Kanonierstr.

Mineralbrunn-Anzeige.

Nachdem nun von den Böhmischen Mineralbrunnen die größeren Vorräthe eingetroffen, sind auf dem Lager zum Versande vorräthig:

Marienb. † brunn,
Egerfranzbr., Egersalzquelle,
Püllnaer- und Saidschitzer-Bitterbr.

Biliner-Sauerbrunn,

Friedrichshaller-Bitterwasser,
Selterser-, Emserkränchen- und Kessel-, Fachinger-, Geillnauer-, Weilb.-Schwefel-, Kreuzn.-Elisabethbr. und Mutterlauge;
ferner: Kissinger Ragoczybr.,
Wildunger- und Lippspringer-,
Homburger-Elisabeth-,
Schl. Obersalz, Pyrmonter-, Driburger-, Wittekind-, Adelheidsquelle, sowie von Carlsbader den

Schloß-, Mühl- u. Theresienbr,

auch Wittekind-Badesalz zu Bädern; — die noch fehlenden Brunnen treffen im Laufe dieses Monats ein.

Sämmtliche Brunnen sind sowohl bei mir, als in meinen Niederlagen in stets frischester Füllung und erneuerten Sendungen bei

Hrn. F. H. Röthke, Königsstr. Nr. 28,
„ W. Cöllin, a. d. Marschallsbr.,
„ A. H. Zimmermann, Spandauerbr. Nr. 10,
„ F. Müller, Behrenstr. Nr. 55,
„ W. Dansmann, Anhaltstr. Nr. 11,
„ Ad. Caspari, Spittelbr. Nr. 3,

zu haben, und wird jede Bestellung prompt und frei in's Haus geschickt, so wie auswärtige Aufträge auf das Schleunigste ausgeführt.

C. F. Dittmann, Markgrafenstraße 44, am Gend.-Markt.

Papier-Tapeten,
Fenster-Rouleaux, Wachstuche, Sopha-Teppiche zu Fabrikpreisen
bei Rudolph Köhler, Leipzigerstrasse Nr. 45.
Auswärtigen stehen Muster zu Dienst.

Disconto-Gesellschaft.

Geschäfts-Resultate nach der Bilanz vom 31. December 1853.

(Auszug aus den, den Mitgliedern zu machenden Mittheilungen, nach Art. 28 des Statuts.)

		Vierter Quartalschluß 1853.			Jahres-Abschluß am 31. December 1853.		
Zahl der Mitglieder		1583			1583		
Gesammtbetrag der Geschäfts-Antheile	Thlr.	6220400	—	—	6220400	—	—
Statutmäßige Creditgewährung	Thlr.	2352694	27	—	2352694	27	—
Deren Verhältniß zu den Geschäfts-Antheilen	Proc.	37 8/10			37 8/10		
Wechsel-Verkehr. Zahl der Wechsel		8877			35516		
Deren Betrag	Thlr.	3947147	10	9	15285227	4	11
Auf statutmäßiger Creditgewährung vereinnahmt: für Wechseldisconto und für Zinsen in laufenden Rechnungen	Thlr.	30602	2	2	93438	8	2
für Commissionsgebühr	Thlr.	13060	26	11	41472	14	8
Der Wechsel- und Geldverkehr nach Art. 22 des Statuts trug für Disconto, Zinsen, Cours-Gewinn und Commission ein	Thlr.	5237	13	1	24604	27	3
Vergütete Zinsen, Commissionen und Wechselspesen	Thlr.	17279	11	6	69989	1	9
Debitoren in laufenden Rechnungen nach Art. 20, 22 des Statuts	Thlr.	1102559	5	1	1102559	5	1
Bestände. An Geld	Thlr.	167776	17	—	167776	17	—
An Wechseln	Thlr.	1008223	20	4	1008223	20	4
Baareinlage der Mitglieder . 622040 Thlr. Vollgezahlte Antheile . 259600 Thlr.		881640	—	—	881640	—	—
Depositen-Rechnungen. Mit Kündigung	Thlr.	509785	6	11	509785	6	11
Ohne Kündigung	Thlr.	233426	4	3	233426	4	3
Guthaben von Creditoren auf verschiedenen Rechnungen, einschließlich der Accepte	Thlr.	589868	2	6	589868	2	6
Vorgekommene Schäden	Deren Zahl	6			18		
Deren Betrag, einschließlich Schaden durch Wechselfälschung	Thlr.	8606	16	—	14596	16	—
Reserven. Zugeschrieben	Thlr.	5626	4	9	16179	4	9
Verbleibt nach Deckung der Schäden	Thlr.	7136	6	10	7136	6	10
Verwaltungskosten	Thlr.	5287	18	11	16137	2	8
Porto und kleine Geschäftskosten	Thlr.	461	16	6	2242	26	9
Gewinn. Brutto	Thlr.	31420	2	2	89560	—	11
Netto	Thlr.	22857	9	6	62380	2	6
Gesammt-Dividende. Deren Betrag	Thlr.	15869	15	6	45869	14	6
Procent		1 8/10			6		

Zugleich machen wir, nach Art. 53 des Statuts, hiermit bekannt, daß wir den in unserem Bureau angestellten Herren Martin Bergemann, Theodor Heller und Friedrich Steinmetz die Ermächtigung zur Procura-Unterschrift für unsere untenstehende Firma in der Art ertheilt haben, daß zur Gültigkeit dieser Unterschrift entweder diese drei Herren zusammen, oder zwei von ihnen mit Einem der beiden Geschäftsführer, Herrn Weise oder Herrn Jacobi, zu unterzeichnen haben. Außerdem ist jeder der drei obengenannten Herren zur Contra-Signatur der Unterschrift des Geschäfts-Inhabers, Herrn David Hansemann, oder dessen Stellvertreters, Herrn F. Meissner, ebenfalls ermächtigt worden.

Sodann wird noch bekannt gemacht, daß in der am 19. d. M. gehaltenen General-Versammlung die nachstehenden Zusätze zum Statut beschlossen worden sind und die Genehmigung der Direction und des Verwaltungsrathes erhalten haben:

Letztes Alinea zum Art. 18. a.

Vom ersten Mai 1854 an können den Mitgliedern, — jedoch ohne Ueberschreitung des am Schlusse des ersten Alinea's dieses Artikels bezeichneten Verhältnisses, — vollgezahlte Antheile von größerem Betrage, als dem des Geschäftsantheils, gewährt werden.

Art. 18, k.

Vom ersten Mai 1854 an ist die Direction befugt, — mit Genehmigung des Verwaltungsrathes und ohne Ueberschreitung des am Schlusse des ersten Alinea's des Art. 18, a bezeichneten Verhältnisses, — Commanditären, welche nach Art. 18, l eintreten, so wie auch Instituten, Corporationen, Vereinen und anonymen Gesellschaften, auch wenn sie nicht Mitglieder der Disconto-Gesellschaft sind, Vollgezahlte Antheile zu gewähren. Für dieselben gelten die im Art. 18, f festgesetzten Bedingungen der Kündigung, jedoch so, daß diese letztere auch der Gesellschaft nach den in den drei ersten Alinea's des vorerwähnten Artikels enthaltenen Bestimmungen zustehen soll.

Zusatz zum Ersten Abschnitt Commanditäre.
Art. 18, l.

In einzelnen Fällen dürfen Commanditäre der Gesellschaft mit einem vollgezahlten und nicht geringeren Capital, als 50,000 Thlr., zugelassen werden. Für dasselbe findet die Betheiligung am Gewinn und Verlust in demselben Verhältniß, wie für die nach Art. 6 geleistete Baareinlage, jedoch in der Art statt, daß, wenn nach Art. 30 zur Deckung von Verlust eine Nachzahlung eingefordert werden sollte, anstatt derselben eine Abschreibung am Capital eintritt.

Das Commandit-Capital soll in keiner Gestalt anders, als mit Genehmigung der Direction übertragen werden dürfen.

Die Dauer einer Commandit-Betheiligung, so wie die etwaigen Kündigungsfristen und sonstigen besonderen Bedingungen, werden bei jedem einzelnen Falle festgesetzt.

Die Direction bedarf für die Annahme, wie auch für die Uebertragung eines Commandit-Capitals, der Zustimmung des Verwaltungsrathes.

Letztes Alinea zum Art. 33.

Mitgliedern, die ihre Verpflichtungen gegen die Gesellschaft nicht erfüllen, wird ein Gewinn nicht vergütet.

Berlin, den 20. April 1854.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes.

Die Strohhut-Fabrik von Geschwister Kirsten, Kurstraße Nr. 39, empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager älterer und neuerer Strohhüte zu herabgesetzten Preisen.

Ein ganz frommes Reitpferd für schweres Gewicht steht zum Verkauf Burgstr. 20.

Sein reichhaltiges Lager gediegener und eleganter **Meubles,** goldener und mahag. **Spiegel** mit den feinsten Crystall-Gläsern, sowie dergleichen gute **Polster** empfiehlt unter Zusicherung der solidesten Preise

A. Moewes, früher **Westhoff,**
Französische Str. **37,** nächst der katholischen Kirche.

Die Kunst- und Seiden-Färberei
von
D. Tobias,
Breite Straße Nr. 31,
Hausvoigtei-Platz Nr. 4
(neben dem Durchgang),
Unterwasser-Straße Nr. 8 und
Adler-Straße Nr. 9.
empfiehlt sich dem geehrten Publicum unter Versicherung der pünktlichsten Bedienung ganz ergebenst.

Mutterlaugensalz
zu drei Sorten, aus den Salinen zu Rehme, Wittekind und Creuznach, ferner

Insectenpulver
echt kaukasisches, so wie auch in der billigen Dalmatiner Sorte (welche leider oft als „persische" verkauft wird) empfehlen
Lampe, Kauffmann u. Co.

Rheinische, Italienische und Französische Prünellen, Compot-Aepfel und Birnen, feinste Moskauer Zuckerschooten und Französische Schooten in 1/1 und 1/2 Büchsen empfiehlt

F. W. Borchardt,
Französische Str. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstrasse.

Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

mit einem der Königl. Regierung zu Köln statutenmäßig als vorhanden nachgewiesenen Grund-Capital von

Zwei Millionen Thalern

gewährt gegen feste, jede Nachzahlung ausschließende Prämien reelle Entschädigung binnen Monatsfrist nach deren Feststellung für Feld- und Gartenfrüchte, Wein, Taback, Hopfen, überhaupt Gewächse jeder Art, sodann auch Glasscheiben und sonstige Gegenstände.

Die Versicherungen können auf ein oder auf fünf Jahre geschlossen werden. Wer für seine gesammten Halm-, Hülsen- und Oelfrüchte eine Versicherung auf fünf Jahre nimmt, genießt eine Rückvergütung von 20 pro Cent einer durchschnittlichen Jahresprämie.

Nähere Auskunft unter Gratis-Behändigung der Antrags-Formulare und Saat-Register ertheilen die sämmtlichen Haupt-Agenten und Agenten der Gesellschaft. Im Regierungs-Bezirk Potsdam die Nachfolgenden:

Angermünde Herr M. Löffer, Kaufmann.
Belzig Herr Lehnhardt, Kreis-Thierarzt.
Berlin Sub-Director Neumann, Schloßfreiheit 4.
„ Herr J. F. Poppe & Co., Neue Friedrichsstr. 37.
Biesenthal Herr Prentzel, Maurermeister.
Brandenburg Herr F. L. Haedicke, Kaufmann.
Caulsdorf Herr J. Strempel, Gutsbesitzer.
Cremmen Herr F. A. Rohrlack, Kämmerer.
Dahme Herr F. A. Haberland, Kaufmann.
Friesack Herr J. C. Lorenz, Kaufmann
Gramzow Herr H. Mollenhauer, Kaufmann.
Jüterbogk Herr C. L. Hönemann, Kaufmann.
Köpnick Herr G. Liese, Kaufmann.
Kyritz Herr W. R. Grobecker, Kaufmann.
Alt-Landsberg Herr L. Böhm, Kaufmann.
Lenzen Herr C. F. Söldner, Kaufmann.
Liebenwalde Herr A. E. Buchholz, Kaufmann.
Lindow Herr Carl Deter, Kaufmann.
Mittenwalde Herr A. L. Plewe, Kaufmann.
Nauen Herr C. F. Kerkow, Kaufmann.
Neustadt a. D. Herr Ed. Timann, Kaufmann.
Oderberg Herr Brenger, Kämmerer.
Oranienburg Herr G. Grützmacher, Maurermeister.
Potsdam Herr C. A. Ruhnke, Kaufmann.
Prenzlau Herr R. Meltzer, Auctions-Commiss.
Pritzwalk Herr H. Reyher, Kämmerer.
Rathenow Herr J. G. Schmidt, Kaufmann.
Neu-Ruppin Herr F. A. Zirbeck, Gasthofsbesitzer.
Spandau Herr Carl Schönicke, Ackerbürger.
Straßburg i. U.-M. Herr F. W. Seidel, Kaufmann.
Straußberg Herr W. Kunze, Thierarzt I. Klasse.
Templin Herr A. W. Becker, Kämmerer.
Treuenbrietzen Herr Lewin Salomon, Kaufmann.
Wilsnack Herr Krippenstapel, Kämmerer.
Wittstock Herr A. W. Lucas, Tuchfabrikant.
Wrietzen a. O. Herr Herm. Will, Kaufmann.
Zehdenick Herr Muth, Kämmerer.
Zehlendorf Herr F. Koch, Gutsbesitzer.
Zossen Herr L. Nobiling, Kaufmann.

Die Policen werden in dem Regierungsbezirk Potsdam durch den Unterzeichneten ausgefertigt.

Gleichmäßig zu Policen-Ausfertigungen sind bevollmächtigt unter Andern:

in Stettin die Herren Fr. Pitzschky u. Co.
„ Danzig Herr F. E. Grohte.
„ Elbing Herr Ed. Dahlmann.
„ Königsberg i. Pr. die Herren L. Oehlmann u. Co.
„ Magdeburg die Herren Fabricius u. Co.
„ Halberstadt Herr Fr. Schroeder.
„ Halle Herr Hauptmann Schreiber.
„ Naumburg Herr Aug. Ramdohr.
„ Erfurt Herr A. Hirschberg.
„ Landsberg a. W. Herr Franz Taeppe.

Berlin im April 1854.

Der Sub-Director und Haupt-Agent der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
Neumann,
Schloßfreiheit 4.

Ein sehr gutes Tafel-Forteplano steht wegen Versetzung zu verkaufen Linksstraße Nr. 21; zu erfragen beim Portier.

Zwei eleg. br. Wagenpferde sind käuflich; das Näh. Rosenthalerstr. 37 1 Treppe.

Fr. Holsteiner und Colchester-Austern, ger. Rhein- und Weserlachs, gr. Rhein. Neunaugen, u. fr. Astrachaner Caviar empfing

F. W. Borchardt,
Französische Strasse Nr. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstrasse.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Elvire Straube mit Hrn. Wilh. Jerichow hiers.

Verbindungen.

Hr. Banquier Schulze mit Frl. Elise Aschoff hiers.

Geburten.

Heute Mittag 1 Uhr ist unter des Herrn gnädigem Beistande meine liebe Frau Julie, geb. Gründler, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.

Drensen, den 22. April 1854.

F. Schmidt, Pastor.

Die heute Morgen 8 Uhr erfolgte schnelle und glückliche Entbindung meiner Frau Alexandrine, geb. v. Maltzahn, von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch, statt jeder besondern Meldung, ganz gehorsamst an.

Ludwigslust, den 24. April 1854.

W. von Suckow,
Premier-Lieutenant im Großherzogl. Mecklenb. Dragoner-Regiment.

Meine liebe Frau Sophie, geb. Heidecker, ist heute früh 4 Uhr von einem Knaben glücklich entbunden worden.

Berlin, den 24. April 1854.

Gustav Expner.

Ein Sohn dem Hrn. Th. Kühne hiers.; eine Tochter dem Hrn. H. Abesser hiers.

Todesfälle.

Hr. Jul. Petersen hiers.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 25. April. Im Opernhause. (74. Vorstellung.) Armide. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 103. Abonnements-Vorstellung. Yelva, oder: Die Stumme. Hierauf, zum ersten Male: Ein alter Junggeselle. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 26. April. Im Schauspielhause: (104. Abonnements-Vorstellung.) Maria Stuart. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 27. April. Im Opernhause. (75. Vorstellung.) Die Nachtwandlerin. Oper in 3 Abtheilungen, Musik von Bellini. Frl. Krall, K. K. Hof-Opernsängerin aus Wien: Amine.) Hierauf: Eine Tänzerin auf Reisen. Episode mit Tanz, vom K. Balletmeister Hoguet. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 26. April. Zum dritten Male: Ottfried. Schauspiel in 5 Acten, von Carl Gutzkow. (Commercienrath Wallmuth: Hr. Görner, als Gast.)

Donnerstag, den 27. April. Gastspiel der Frau Pauline Stolte vom Kurfürstlichen Hoftheater zu Kassel und des Fräulein Marie Stern. Die Gefangenen der Czarin. Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französischen von Friedrich. (Die Czarin: Frau Stolte; Feodora: Fräulein Stern, als Gäste.) Vorher zum 1. Male: Nehmt ein Exempel dran. Lustspiel in einem Aufzug von Dr. Karl Töpfer. (Die Frau: Frau Stolte).

NB. Der Verkauf der Bons — 6 Stück im Werthe von 3 Thlr. für den Preis von 2 Thlr. zu den Vorstellungen im Park-Theater findet nur bis zum 1. Mai statt, und zwar täglich von 9 bis 3 Uhr im Billet-Bureau des Theaters und bei Herrn Lassar, Brüderstr. Nr. 3.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Mittwoch, den 26. April. Eulenspiegel, oder: Schabernack über Schabernack. Posse mit Gesang in 4 Aufzügen, von J. Nestroy. Musik von A. Müller. (Hr. Barry vom K. K. priv. Theater zu Lemberg: Eulenspiegel, als Gast.)

Donnerstag, den 27. April. Lenore. Vaterländisches Melodrama in 3 Abtheilungen, mit Gesang, von K. v. Holtei. Musik von Eberwein.

Cirque François Loisset

Heute, Mittwoch, den 26. April:
Grosse Benefiz-Vorstellung des Herrn
Edwin Edwards,
erster Komiker vom Asthley-Theater zu London.
Anfang 7 Uhr. Eröffnung 6 Uhr.
François Loisset, Director.
Morgen, Donnerstag, **Letzte Vorstellung.**

Kunst-Ausstellung
im Königl. Akademie-Gebäude.

Täglich von 11 bis 5 Uhr gegen 5 Sgr. Entrée zum Besten des Parochial-Vereins der Dreifaltigkeits-Gemeinde und für die verlassenen Kinder im Grünen Hause mit Allergnädigster Bewilligung Sr. Majestät des Königs: Ausstellung werthvoller älterer und neuerer Gemälde aus den Königlichen Sammlungen; namentlich des Christuskopfes von Correggio.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Wir haben bereits den Anfang damit gemacht. — Kammer-Verhandlungen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Stadtverordnetenwahl. — Erfurt: v. Voß.

Aus dem Canton Rockenhausen (Pfalz): Waldbrand. — Stuttgart: Griesinger. Hinrichtungen. Kunst. Waldbrände. — Karlsruhe: Zum katholischen Kirchenstreit. — Constanz: Jesuiten. — Kassel: Zur Verfassungs-Frage. — Wiesbaden: Vom Hofe. — Frankfurt: Vom Bunde. Vermischtes. Vermählungsfeier Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich. — Leipzig: Hohe Reisende. — Altenburg: Zu den Vermählungs-Feierlichkeiten. — Oldenburg: Bekanntmachung des Staatsministeriums.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Feierlicher Einzug der Kaiserbraut in Wien. Vermischtes. Prag: Zur Amnestie. Triest: Notiz.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Stimmung Frankreichs immer mehr gegen den Krieg. Französische Kritik der letzten Kaiserl. Russischen Actenstücke. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Schatzkammer-Scheine. „Daily News". Schimpf für Oesterreich. Die „Times". Dr. Bunsen und die Preußische Diplomatie. Der Bank-Status. Londoner Enthusiasmus.

Belgien. Brüssel: Stille Insel. Handel und Industrie. Katholisches. Der Hof. Graf Egmont.

Börse von Berlin, den 25. April 1854.

Um der Anfangs der Börse veröffentlichten Depesche aus Wien eine günstige Einwirkung zu ermöglichen, wurden sofort einige Geschäfte zu höheren Coursen als gestern gemacht, wodurch sich denn auch die Börse fest behauptete.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	96¾ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	86 bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96⅝ bez.	Schles. do.	3½	90½ bez.
do. v. 52	4½	96⅝ bez.	d.B v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	90 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	82¾ G.	Kur- u. Neum.	4	94¼ bez.
Seeh.Präm.S.	—	130 B.	Pommersche	4	94 bez.
K.u.N.Schld.	3½		Posensche	4	90¼ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	94¾ G.	Preußische	4	92 B.
do. do.	3½	80¾ G.	Rh. u. Westph.	4	91¾ G.
K.u.Nm.Pfdb	3½	94¾ bez.	Sächsische	4	91¾ bez.
Ostpreuß. do.	3½	89¼ bez.	Schlesische	4	91½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	95¼ G.	P.B.Anth.sch.	—	101 B.
Grßh.Pos.do.	4	99 G.	C.-B. Bk.Act.	—	
do. do.	3½	89 G.	F.Gldm. à 5 t.	—	107¾ B.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	76½ bez.	Ludw.-Berb.	4	106½ a 105¾ bez.
do. Prior.	4		Lrdw.-Mainz.	4	79 G.
Aach.-Mastr.	4	43½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	160 B.
Amst.-Rotterd.	4	57 G.	Mgdb.-Witt.	4	29 a 28¾ bez.
Berg.-Märk.	4	60 a 59¾ bez	do. Prior.	4½	83½ G.
do. Prior.	5	93½ bez.	Mecklenburg.	4	34¼ a ½ bez.
do. 2. Ser.	5	92½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	87 G.
Brl.Anh.A B	4	105 bez. B.	do. Prior.	4	[illegible]6¾ G.
do. Prior.	4	88 bez.	do. 3. Ser.	4	86 B.
Berl.-Hamb.	4	89½ a 89 bez.	do. 4. Ser.	5	96½ G.
do. Prior.	4½	96½ bez.	do. do. Zwgb.	—	41 B.
do. 2. Em.	4½	94½ bez.	Nordb. Fr.W.	4	37⅛ a 36¾ bez.
Brl.P.Mgdb.	4	81½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	86 bez.	Oberschl. L. A.	3½	161 a 160 bez.
do. do.	4½	93¾ a ⅞ bez.	do. L. B	3½	137 a 136 bez.
do. L. D.	4½	93½ a ¾ bez.	do. Prior.	4	83¾ a 84 bez.
Berl.-Stettin	4	119½ bez. B.	Prz.W.,St.V	4	
do. Prior.	4½	93 bez.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	99½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4	56 G.	Rheinische	4	61 a 60¾ bez.
Cöln-Minden	3½	103¼ a 102¾ bz	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	93½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	98 bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	84 bez.	Ruhr. C.K.G.	3½	
Düssld. Elbrs.	4	68½ B.	Starg.-Posen	3½	80½ bez.
do. Prior.	4	80 G.	Thüringer	4	90¾ a ¼ bez.
Frankf.-Han.	3½	82 B.	do. Prior.	4½	94½ bez.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	144½ bez. u. B.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	90 bez.	Oestr. Metall.	5	62 a 61⅞ bez.
do. do. do.	4½	80 B.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	72 G.	Kurh. P. 40 t.	—	32¼ B.
d. p Schatzobl.	4	64 B.	N.Bad.A.35fl	—	21 G.
Poln. Pfandb.	4	83¼ B.	Sch.LippePS	—	
do.Bk.-C.L.A.	5	78 G.	Brschw. B.-A.	4	101 G.
do. do. L. B.	—		Weimarsch.do.	4	90¼ G.
P.P.-O.500fl.	4	72 G.	Dess.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. do. L.B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	140¼ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	149 bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 13⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78¼ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	72⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	99⅞ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99¼ bez.
Leipzig in Cour. im 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	55. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	94 bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 24. April. Nordbahn 37¾. Metall. 5% 61¾. do. 4½% 55¾. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 32¾. do. 1% 17 1/16. Badische Loose —. Kurhess'sche Loose 32¾. Wien 87¾. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88¾. London 117¾. Paris 94¼. Amsterdam 100¾. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 107¾. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 86. Frankfurt-Homburg —.

Wien, 24. April. Silber-Anlehen 113. 5% Metall. 85¾. 4½% Metall. 76¾. Bank-Actien 1205. 1834r Loose —. 1839r Loose 119¼. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 224¼. do. Prior. —. Neueste Anleihe 88¾. London 13,28. Augsburg 138. Hamburg 102¼. Frankfurt —. Paris 162¼. Gold 42¼. Silber 36¼.

Paris, 24. April. Nachmittags 3 Uhr. 3% Rente 63,70. 4½% Rente 90,50. 3% Spanier 33. 1% Spanier 17¾. Silber-Anlehen 78. Consols von 1 Uhr 87¾ gemeldet.

London, 24 April. Consols 87¾ a ⅞. 3% Span. —. 1% Spanier 17¾ a ⅞. Mexicaner 23¾ a 24¼. Sardinier 78 a 80. Russen 5% 92 a 95. 4½% Russen 79 a 81. Weizen flau und zu billigeren Preisen angeboten.

Amsterdam, 24. April. Metall. 5% Lit. B. 75. 5% Metall. 57¾. 2½% Metall. 29¾. Span. 1% 17 1/16. Span. 3% 32¼. Wien kurz 25 B. London kurz 11,62¾. Hamburg kurz 35 4/16. Petersburg —. Integrale 54¾. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. Mexicaner —. Poln. Schatz —. Bei lebhaftem Geschäft Fonds angeboten. Weizen unverändert, stille. Roggen unverändert, stille. Raps pr. Frühjahr 71. Rüböl pr. Frühjahr 39.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 24. April. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe pr 1850 — B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe — B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien — B. Stettiner Eisenbahn-Actien — B. Prior. 102 B. Stargard-Posener 80 B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 121½ B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 116 B. Strom-Versicherungs-Actien 210 B. Schauspielhaus-Obligationen 102 B.

Breslau, 24. April. Poln. Papiergeld 90¾ B. Oesterr. Banknoten 74 1/4 B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 99¾ B. Köln-Mindener —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 36¾ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 105¾. Mecklenburger 34¾ B. Neiße-Brieger 58 1/12 G. Niederschlesisch-Märkische 87½ B. Oberschlesische Lit. A. 159½ G. do. Lit. B. 136 B. Rheinische 60¼. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 137¾ G. do. neue 105 G.

Leipzig, 24. April. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 167½ B., — G. Sächsisch-Baiersche — B., 81 G. Sächsisch-Schlesische — B., 98 G. Löbau-Zittau 26¼ B., 25¾ G. Magdeburg-Leipzig 242 B., — G. Berlin-Anhalter 105¾ B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 90¾ B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 137 B. Braunschweiger Bank-Actien 102¼ B., 102¼ G. Weimarische Bank-Actien 92 B., — G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten — B., 73¼ G.

Hamburg, 24. April. Berlin-Hamburg 90. Köln-Minden 103¼. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Altona-Kieler 97¼ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 34 B. 3% Spanier 30¼ G. 1% Spanier 16¼ G. Sardinier 72½ B. Metall. 5% — G. 4½% Russen 75 G. 5% Russen 87½ B. Disconto — % G. Bei geringem Geschäft Course fest.

Berliner Viehmarkt vom 24. April 1854.

Zufuhr: Rindvieh 703 Stück, Schweine 1940 Stück, Hammel 1979 Stück, Kälber 735 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12½ — 13½ thlr., do. mittel 10 — 12 thlr., Schweine beste Waare 13 — 14 thlr., do. mittel 11½ — 13 thlr. pr. 100 Pfd. Hammel von 5 — 8½ thlr. pr. Stück.

Heute fanden keine Ankäufe für Hamburger Rechnung statt, daher Rindvieh etwas billiger. — Schweine und Hammel zu vorigen Preisen gehandelt.

Berliner Butterpreise vom 24. April 1854.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 30 — 32 thlr., do. mittel 28 — 30 thlr., Netzbrücher 20 — 22 thlr., Preußische 21 —23 thlr., Pommersche 20 — 22½ thlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7 — 9 thlr. pr. Kübel.

Butterpreise gut behauptet.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 25. April. Weizen loco n. Qual. 88 — 98 thlr. Roggen loco n. Qual. 70½ — 75 thlr. 82pfd. pr. Frühjahr 71 a 70½ a 71 thlr. bez. 82pfd. pr. Mai-Juni 70 thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juni-Juli 70 thlr. bez. 82pfd. pr. Juli-August —.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 36 — 40 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 55 thlr. Rüb-Oel loco — thlr. Brief — thlr. Geld. pr. April 12½ thlr. Brief 12¼ thlr. Geld. pr. April-Mai 12 5/12 thlr. B. 12¼ thlr. bez. u. Geld. pr. Mai-Juni 12¼ thlr. Brief 12⅛ thlr. Geld. pr. September-October 11⅞ a 11¾ thlr. bez. u. Brief 11⅞ thlr. Geld.

Lein-Oel 13½ thlr. Rapp's 86 — 84 thlr. Rübsen 84 — 82 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32 thlr. bez. mit Faß — thlr. pr. April-Mai 32 thlr. bez. u. B. 31¾ thlr. G. pr. Mai-Juni 32½ thlr. bez. u. B. 32 thlr. G. pr. Juni-Juli 33 a 32 11/12 thlr. bez. 33 thlr. B. 32¾ thlr. G.

Weizen und Roggen fest.
Spiritus etwas niedriger.
Rüböl still.

Stettin 23. April Weizen fein weiß Poln. 88 — 89 pf. nach Probe in 14 Tagen abzuladen, 101 thlr. bez., 100 Wispel bunter Rakeler schwimmend pr. Connoissement 88pf. 90 thlr. bez., pr. Frühjahr 88 — 89pf. gelber 97 thlr. bez., 97½ thlr. B., pr. Mai — Juni —. Roggen fester, 82pf. pr. Frühjahr 70 thlr. bez. u. B., 69½ thlr. G., pr. Mai —, pr. Mai-Juni 69 thlr. bez. u. G., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 68½ a 69 thlr. bez., pr. Juli —. Gerste 76pf. loco 50½ thlr. bez. Hafer loco 38½ thlr. für 52pf. Pomm. bez., pr. Frühjahr 51 — 52pf. 39 thlr. bez. Erbsen geschäftslos. Weizen- u. Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 thlr. bez. Winterrapps —. Rappkuchen 1 thlr. 15 sgr gefordert. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 92 a 96, Roggen 67 a 73, Gerste 46 a 50, Hafer 36 a 40, Erbsen 66 a 72. — Rüböl behauptet, loco 12½ thlr. bez. u. B., pr. April —, pr. April — Mai 12 5/12 thlr. B., pr. Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11½ thlr. bez. u. G. Leinöl ohne Faß 12 1/12 a 12⅛ thlr. pr. Mai — Juni bez. Leinsamen Pernauer 10½ thlr. bez., Rigaer 10 7/12 thlr. bez. Spiritus unverändert, loco ohne Faß 10½ a 11 % bez., pr. Frühjahr 10½ % bez., 10½ % B., pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni 11 % G., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 10½ % G, 10½ % G., pr. Juli — August —. Zink ohne Handel.

Breslau, 24. April. Getreide wenig zugeführt, Stimmung jedoch eher matter, namentlich Weizen. — Man bezahlte weißen Weizen 90 a 107 sgr., gelben 89 a 105 sgr., Roggen 75 a 84 sgr., Gerste 67 a 71 sgr. und Hafer 40 a 45 sgr., Erbsen 75 a 81 sgr., Wicken 54 a 61 sgr., Buchweizen 43 a 50 sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. — Raps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —, Leinsaaten —. Von Kleesaaten Kleinigkeiten zur Saat, für roth 12 a 16½ und für weiß 15 a 21½ thlr. bez. Spiritus sehr fest, loco 13 1/12 thlr. G., pr. April 13¾ thlr. G., pr. Mai —, pr. Juni 14 thlr. G. Rüböl gefragter, loco 12 thlr. bez. u. G. Zink sehr begehrt, loco zu 6¾ thlr. bez. und vergebens geboten, auch loco Ufer 6 thlr. 23 sgr. bez. und vergebens ferner geboten, selbst zu 6¾ thlr. loco Waare schwer zu erhalten. In Rübenzuckern kein Geschäft.

Magdeburg, 24. April. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 80 a 92 thlr., Roggen 70 a 74 thlr., Gerste 48 a 55 thlr., Saatgerste — thlr., Hafer 36 a 40 thlr., Saathafer — a — nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 43 a 44 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 24. April. Weizen und Roggen flau und geschäftslos. Oel loco 25¾, pr. Mai 25¾, pr. October 24. Kaffee zu 4¾ ein Wenig umgesetzt. Zink ohne Umsatz.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Stettiner.

Gen.-Vers. 26. Mai 10 Uhr im Börsenhause — auch wegen Beschaffung neuer Geldmittel zur Verbesserung der Bahn.

Aachen-Mastrichter.

März-Einnahme für Pers. 1803 thlr., Güter 1916 thlr., verkaufte Kohlen 4869 thlr., zusammen 8733 thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 24. April Abds. 9 U.	28 Zoll 5 Linien	— 0 Gr.
Am 25. April Morg. 7 U.	28 Zoll 5 Linien	— 0 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 4 Linien	+ 5¼ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.